



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

446 (25.9.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105687)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgaben
70 Pfennig monatlich.
Einsenderlohn 20 Pf. monatlich
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 3.42 pro Quartal
Einzel-Nummer 8 Pf.
Nur Sonntags-Ausgaben
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonel-Beile . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Beile . . . 60

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 8021.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telephon: DIRECTION und
DRUCKEREI: Nr. 341
REDAKTION: Nr. 377
EXPEDITION: Nr. 218
FILIALE: Nr. 816

Nr. 446.

Freitag, 25. September 1905.

(Abendblatt.)

Zu den preussischen Landtagswahlen

veröffentlicht die „Nat.-Lib. Korresp.“ folgenden Aufruf an die Parteigenossen:

Auf die Schanzeng

Der Termin für die Landtagswahlen ist festgesetzt. Nur noch wenige Wochen trennen uns von ihm; unablässige politische Arbeit ist während dieser Zeit voranzutreiben, um unsere Reihen fest zu schließen und zu organisieren. Dem Vertrauensmännern insbesondere liegt die schwierige und mühselige Aufgabe ob, die Wahlagitatorien in ihren einzelnen Bezirken, an der Hand genauer und vollständiger Wählerlisten, von Person zu Person zu betreiben. Sie dürfen sich dabei keine Mühe verbieten lassen, um erprobte und zuverlässige Wahlmänner für die Abgeordnetenwahl am 20. November zu gewinnen.

Die nationalliberale Partei muß diesmal bei den Landtagswahlen gegen drei Fronten kämpfen: gegen das Zentrum, gegen die vereinigten konservativen Parteien und gegen die Sozialdemokraten. Alle drei Gegner fühlen sich darin einig, die Nationalliberalen und den gesamten Liberalismus zu völliger Bedeutungs- und Einflußlosigkeit im preussischen Landtag herabzubringen. Das Bündnis zwischen Zentrum und Konservativen hat sich seit langem vorbereitet; wir stehen ihm als einer gegebenen Tatsache gegenüber. In einem höhnischen, gegen uns gerichteten Artikel der „Post“ brüht sich der Spiritus rector der freikonservativen Partei mit diesem Bündnis. „Das Zentrum“, heißt es, „unterstützte mit großer taktischer Geschicklichkeit die Konservativen bei der Kampagne von 1901 und erwarb sich dadurch deren Dankbarkeit.“ Herr von Zedlitz will nur dann den Nationalliberalen und nur insoweit die Berechtigung eines kleinen, ihnen von den Konservativen gnädig zu gewährenden Einflusses zugestehen, falls sie „zur Wiederherstellung einer konservativ-nationalliberalen Mehrheit neben der konservativ-kerikalischen Mehrheit beitragen und sich zum Stütze einer solchen Mehrheit qualifizieren.“

Dieser Herausforderung und diesem höhnischen Uebermut gegenüber kann nur die eine Antwort bei den Wahlen gegeben werden: „Los von den Konservativen!“ Und alle Mann auf die Schanzeng, um dem Liberalismus den ihm gebührenden Einfluß auf unser politisches und staatliches Leben durch die Abgeordnetenhauswahlen zurückzuerobieren! Wie steht es auf dem Spiel! Ein abermaliger Sieg der kerikal-konservativen Mehrheit würde Preußen auf unabsehbare Zeiten der Rückständigkeit und dem Rückschritt ausliefern und dadurch nur umso sicherer die an der Existenz der bürgerlichen Gesellschaft rüttelnden Geister des Umsturzes in ihrer unterminierenden Tätigkeit bestärken.

Gegen diese Reaktion und Revolution alle liberalen Männer auf die Schanzeng!

Im Rheinland hat die freikonservative Fraktion des Landtags drei Sitze, in Elberfeld-Barmen, M'rs und Saarbrücken. Diese Sitze sind durch Vereinbarung mit den Nationalliberalen erworben und Jahre lang erhalten worden. Der erste Sitz, dessen Inhaber Herr Weyerbusch von Elberfeld ist, wurde geschaffen durch ein festgeschlossenes Bündnis mit der nationalliberalen Partei. Dieses Bündnis, welches 18 Jahre dauerte, ist jetzt seitens der Nationalliberalen gekün-

digt worden. Es war schon vor fünf Jahren arg wackelig. Das Gebahren des Bimetallisten Dr. Krenndt und des Kanalgegners Febr. v. Zedlitz-Neutrich, der beiden Herren, welche in allen Parlamentarischen Verhandlungen und Kommissionen die Fraktion vertrat, wurde für die Interessen der rheinischen Bevölkerung nach und nach geradezu anstößig. Dazu kamen die wenig verbindlichen Formen und das hochmütige Verfahren, mit denen diese Herren speziell ihre Meinungsverschiedenheiten und ihre volkswirtschaftlichen Schranken in Reibereien mit den Nationalliberalen tungaben. Herr v. Zedlitz hatte einst, bei Gelegenheit des Schulgesetzentwurfs seines Namensvetters, durch dessen Bekämpfung Verdienste um die liberale Sache gehabt, für welche aber schon damals das Bedenken bestand, ob derselben durch die heftige, vielfach über das Ziel hinausgehende Art, welche Herr von Zedlitz in dieser Bekämpfung anzuwenden beliebte, nicht ebenso viel geschadet wie gedient werden könne. Vollständig kleineren Gelegenheiten gegen „Junter und Pfaffen“ kämpften. Seitdem ist aber jede Art von Liberalismus auf diesen Fraktionsführern verschwunden — namentlich auf dem wirtschaftlichen Gebiet. Wo hier die Reaktion einsetzte, konnte sie sicher sein, die denkbar beste, wenn auch oft in dem dritten Führer der Fraktion, Herrn Camp, recht lästige, Unterstützung zu finden. Es ist in keiner Weise hervorzuheben, daß die rheinischen Freikonservativen mit der Fraktionsführung nicht übereinstimmen. Das Wort heißt: Wer schweigt, stimmt zu. — Wie die Parteiverhältnisse durch die von einer großen Partei angebrochene Revolution sich gestaltet haben, hat man im Wahlkreis Elberfeld-Barmen und ebenso in dem Nachbarwahlkreis Krefeld-Solingen das Wort von Bassermann (bevor es von diesem ausgesprochen war) beherzigt: „Die Zeiten sind vorüber, in denen der Liberalismus sich unter sich selbst bekämpfen kann. . . es tut Not, das Einigende in den Vordergrund, das Trennende in den Hintergrund zu stellen.“

Die Herbstkonjunktur im Baugewerbe.

(+) Aus Großstädten, Industriegegenden, aber auch aus kleinen Orten des platten Landes liegen Nachrichten über eine wesentliche Hebung der Bautätigkeit vor, die etwa Mitte August eingeleitet hat und soweit fortgeschritten ist, daß man ohne Uebertreibung von einer im allgemeinen befriedigenden Herbstkonjunktur im Baugewerbe sprechen darf. Ende August und Anfang September war die Nachfrage nach Arbeitskräften in einzelnen Orten, wie z. B. Berlin, Magdeburg, Altona, Solingen, so lebhaft, daß nicht immer sofort alle offenen Stellen besetzt werden konnten. Eine bessere Zentralisierung der Arbeitsvermittlung würde einen Ausgleich zwischen offenen Stellen und Arbeitssuchenden herbeiführen können, da sehr oft in nächster Nähe Orte mit starkem Angebot von Arbeitskräften sich befinden. Die Ursache der Belebung des Baugewerbes dürfte in erster Linie in der Zubehörligkeit der Bauunternehmer zu suchen sein, die diese der Befähigung der gewerblichen Konjunktur entgegenbringen. Unterstützt wird dieses Vertrauen durch das Entgegenkommen der Hypothekendarlehen bei der Eröffnung von Krediten. Hat doch der Betrag der umlaufenden Pfandbriefe im ersten Halbjahr 1905 so zugenommen, daß die Hypothekendarlehen in der Verteilung von Kredit wieder weitere Grenzen ziehen können, wenn Hypothekenanlage und

Pfandbriefumlauf im Gleichgewicht bleiben sollen. Zunächst richtet sich die Unternehmungslust auf die Erstellung von Häusern mit kleinen Wohnungen, für die nach wie vor fast durchweg ein starkes Bedürfnis besteht. Große Wohnungen sind dagegen nicht nur nicht gesucht, sondern meist mehr als nötig vorhanden. Von Seiten der Bauunternehmer wird freilich auch schon wieder auf Spekulation gebaut, so z. B. in Dresden, wofür dort ganz besonders auch die Geldgeber verantwortlich gemacht werden. In zweiter Linie ist auch die Bautätigkeit für Staat und Gemeinde recht reg. Schulen, Krankenhäuser, Kirchen, Postgebäude, Kasernen usw. geben an vielen Orten dem Baugewerbe reichliche Arbeitsgelegenheit. Dazu kommt endlich auch in den Industriegegenden ein merkwürdiger Zuwachs von Neu- oder Umbauten für gewerbliche Zwecke. Ganz besonders beliebt hat sich das Baugeschäft im ober-sächsischen und rheinischen Industriegebiet. Für die jetzige Jahreszeit ist das Gepräge des Baugeschäfts jedenfalls günstiger als in den beiden Vorjahren. So freudig nun diese Tatsache auch konstatiert wird, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß es auch noch in vielen Gegenden recht bemerkenswerte Ausnahmen gibt, die zwar den Gesamteindruck der Besserung nicht verwischen können, aber vielleicht als nützliche Warnungssignale für eine schon allzu optimistische Auffassung der Geschäftslage dienen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. September 1905.

Zur sächsischen Wahlreform.

Der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen beschloß in seiner Generalversammlung einstimmig eine Erklärung, in der es mit Bezug auf die sächsische Wahlrechtsfrage heißt:

Inbesondere ist sich die konservative Partei bewußt, daß durch ihre Zusammengehen mit der Regierung und nationalliberalen sowie fortschrittlichen Abgeordneten (vom Kammerfortschritt, der nicht mit der deutschen Fortschrittspartei zu verwechseln ist. Die Red.) geschaffene Wahlgesez von 1898 (Dreiklassenwahl) das engere Vaterland vor schweren Erschütterungen behauptet hat, die unter der Geltung des früheren Wahlrechts (direkte Wahl mit dem 3. A. Jenseit) menschlicher Voraussicht nach inzwischen bereits eingetreten sein würden durch das Vorhandensein einer unzulänglichen Mehrheit in der Zweiten Kammer, mit der keine Regierung, sie mag konservativ oder liberal sein, die Geschäfte des Landes zu führen vermöge. Würde durch das Wahlgesez von 1898, das bei seinem Erlass übrigens keineswegs als endgültige Lösung der Wahlrechtsfrage angesehen wurde, die Voraussetzung dafür geschaffen, daß über die inneren Angelegenheiten Sachsens gegenwärtig in Frieden verhandelt werden kann, so ist doch die konservative Partei grundsätzlich bereit, in die Erörterung der von der Regierung geplanten Revision des Wahlgesezes einzutreten. Hierbei vermag sie einem Uebertragungsgehebe selbstverständlich nur dann zuzustimmen, wenn dasselbe volle Gewähr bietet gegen die Ueberstufung der Zweiten Kammer durch staats- und gesellschaftsfeindliche Elemente.

Die konservative Partei verfügt über die Mehrheit im sächsischen Landtage, und somit ist nichts gegen sie zu machen. Sie hat aber, wie die vorstehende Erklärung beweist, durch die Reichstagswahlen nichts gelernt und ist höchstens zu Erörterungen bereit. Demnach steht die sächsische Wahlrechtsreform in weitem Felde.

Tagesneuigkeiten.

Behring über die Tuberkulose.

Für die in Kassel tagende Naturforscher-Versammlung hat Prof. v. Behring, der bekannte Karlsruher Bakteriologe und Entdecker des Diphtherie-Heilserums, einen Vortrag über Schwindstüchterschickung und Tuberkulose-Bekämpfung angekündigt, den er heute zu halten gedenkt. Selbstamer Weise veröffentlicht die „Deutsche med. Wochenschr.“ den Vortrag, noch ehe er gehalten wurde, nach den Aufzeichnungen des Autors.

Wie wir gestern bereits mitgeteilt hatten, sieht Behring in der Säuglingsmilch die Hauptquelle für die Schwindstüchterschickung. Dazu führt der Gelehrte aus: „Meine Behauptung wird auf den ersten Blick überaus seltsam erscheinen. Wird doch seit langer Zeit schon darauf gehalten, daß der Säugling feinfreie oder wenigstens feimarme Milch bekomme. Die Muttermilch und die Ammenmilch wird von Brustkindern in feimarmen Zustände genossen. Die Kuhmilch künstlich ernährter Kinder wird meistens vorher abgeseiht, moegen im spätem Lebensalter des Menschen viel geringere Sorgfalt verwendet wird auf die Auswahl möglichst steriler Milch. Wie ist das vereinbar mit der Tuberkulosegefahr, welche gerade die Säuglingsmilch in sich bergen soll? Und doch ist es so, aber nicht wegen der schlechteren Beschaffenheit gerade der Säuglingsmilch, sondern deswegen, weil der menschliche Säugling, gleich allen tierischen Säuglingen, in seinem Verdauungsapparat der Schwindstüchterschickung ausgesetzt ist, die im erwachsenen Zustande normalerweise das Eindringen von Keimstoffen in die Gewebssäfte verhindert. Es hat vieljähriger experimenteller Arbeit bedurft, um diese Tatsache einwandfrei festzustellen. Gegenwärtig ist jedoch, wie ich glaube, die Beweisdeute so fest gefügt, daß ich nicht mehr das geringste Bedenken trage, meinen Tuberkulosebekämpfungsplan auf der Grundlage dieser Tatsache aufzubauen.“

Ich will an dieser Stelle nur summarisch die Hauptbeweise für meine Behre von der leichten Durchgängigkeit des Verdauungstraktes

für alle Keimstoffe, und insbesondere für die Tuberkulosebakterien, mitteilen. Ausgegangen bin ich von der unentzweiten Feststellung durch meinen Mitarbeiter Kömer, daß genuine Eizweikörper die Intestinalschleimhaut neugeborener Fohlen, Kälber und kleinerer Laboratoriumstiere ebenso unverändert durchdringen und eben solche Wirkungen auf den Gesamtorganismus ausüben, wie wenn man sie direkt in die Blutbahn hineindringt, während erwachsene Individuen aller Tierarten die genuine Eizweikörper erst verdauen und in sogenannte Peptone zu wandeln müssen, ehe sie die Intestinalschleimhaut passieren können. Das Diphtherieheils Serum und das Tetanusheils Serum enthalten Heilserum in Gestalt von geminem Eizweik. Davon geht nun keine Spur nach Einverlebung in den Magen, in das Blut von gesunden erwachsenen Tieren und Menschen über; bei Neugeborenen dagegen kann man nach solcher Einverlebung fast quantitativ das unveränderte antitoxische Eizweik experimentell nachweisen. Diese Entdeckung besagt, daß die größten Moleküle, welche wir kennen, die genuine Eizweikörper, durch die bei Erwachsenen als dialysierbare Membranen fungierenden Schleimhäute nicht unverändert hindurchgehen können, während die Schleimhäute des Säuglings sich verhalten wie ein grobporiges Filter. Es war bloß eine naheliegende Konsequenz der unentzweiten Erkenntnis von dieser Ausnahmestellung der Säuglings Schleimhäute, wenn ich dann weiter nachforschte, ob nicht auch Bakterien ungehindert die Schleimhäute neugeborener und sehr junger tierischer Individuen passieren. Für die ersten Versuche nahm ich virulente Milzbrandbazillen, welche in sporenfreiem Zustande, mit Milch in den Magen gegeben, erwachsene Meerschweinchen ganz gesund lassen. Sie werden ziemlich schnell mit den Exkrementen wieder ausgeschieden, nur im Blinddarm verweilen sie etwas länger. Meerschweinchen im Alter bis zu acht Tagen haben dagegen bei der gleichen Bazillenfütterung ebenso schnell an Milzbrand, wie nach der sonst üblichen Infektionsmethode. Dann ging ich über zu abgeschwächten Milzbrandbazillen, welche für Meerschweinchen vom subcutanen Gebeude aus unschädlich sind. Nach Fütterung dieser abgeschwächten Milzbrandbazillen an neugeborene Meerschweinchen wurde das Blut basischenhaltig gefunden, ohne daß die Versuchstiere hinterher zu Grunde gingen. Schließlich untersuchte ich das Verhalten der Meerschweinchen gegenüber einer einmaligen Verfütterung von Tuberkel-

bazillen in genau abgemessener Menge. Auch hierbei zeigte sich, daß, wenn nirgends mehr auf mikroskopischem Wege im Verdauungstrakte Bazillen gefunden werden konnten, der Blinddarm häufig bazillenhaltig war. Auch hier wurden nach der Verfütterung einer sehr geringen Bazillenzahl nur die neugeborenen oder wenige Tage alten Tiere tuberkulös. Der Grund für diese Durchlässigkeit der Magen- und Blinddarm-Schleimhaut der Neugeborenen ist: die Neugeborenen haben keine zusammenhängende Epithelbede auf ihren Schleimhäuten, und ihre fermentabändernden Drüsenöffnungen sind noch wenig oder gar nicht entwickelt. Es erhellt aus alledem die grundlegende Bedeutung einer rationalen Milchhygiene für die Tuberkulosebekämpfung.

So kommen wir auf dem Wege der wissenschaftlichen Tuberkuloseforschung wieder zu dem uralten Volksglauben an eine familiäre Tuberkulose und an eine hereditäre Schwindstüchterschickung, mit der Einschränkung freilich, daß von Eltern, Verwandten und Hausgenossen der Schwindstüchterschickung dosgenial auf die Schwindstüchterschickung übertragen wird. In einer Wohnung, wo hustend- Nisthister mit einem neugeborenen Kinde eng zusammenleben, namentlich, wenn die Neulichtigkeit zu wünschen übrig läßt, ist ja die gelegentliche Aufnahme der maffenhaft mit dem Sputum ausgeleiterten Tuberkulosebakterien in den Säuglingsmund, in die Säuglingsnase und von da durch die intestinalen Schleimhäute hindurch in die Adreperfsäfte gar nicht zu vermeiden. Auch vorgeschrittene Altersperioden sind in einer Nisthisterwohnung nicht ungefährdet; bei ihnen bedarf es aber einer vorausgehenden krankhaften Veränderung des Verdauungsapparates oder einer übermäßigen Fütterung des Infektionsstoffes, wenn eine intestinale Infektion erfolgen soll. Beim Milchkinde ist die Disposition zur intestinalen Tuberkuloseinfektion durchaus physiologisch und normal. Das gesündeste und kräftigste Kind ist dafür ebenso disponiert, vielleicht noch mehr, als ein krankes und schwächliches.

Als Schutzmittel gegen die Tuberkulose sieht Behring die Impfung an, doch gesteht er ein, daß augenblicklich in dieser Beziehung noch nichts Positives geschaffen worden ist. Zur Bekämpfung der menschlichen Tuberkulose in dem Sinne, daß wir noch nicht infizierten Individuen Tuberkuloseinfektion verleihe und bei den schon infizierten die Prognose auf einen günstigen Ausgang verbessern, sagt er, bieten sich uns, soweit ich bis jetzt erkennen kann, zwei wesentlich verschiedene

Internationale Vereinigung für geschlichen Arbeiterschuh.

Die bisherige Berichterstattung über die Verhandlungen, die vom 9. bis 11. September die ständige Kommission der Internationalen Vereinigung für geschlichen Arbeiterschuh in Basel geführt hat, wird von einem Teilnehmer, dem Karlsruher Fabrikinspektor Dr. Fuchs, in der „Sozialen Praxis“ in beachtenswerter Weise ergänzt. Die Bedeutung der Verhandlungen liegt weniger in der Wichtigkeit der Beratungsgegenstände selbst als in der Lösung der diplomatischen Aufgabe, die Wege zu finden, auf denen mit Aussicht auf Erfolg zu internationalen Vereinbarungen gelangt werden kann.

Frieden auf Samoa.

Auf Samoa scheint zwischen dem Gouvernemente und dem Pflanzerverein der Frieden wieder eingeleitet zu sein. Die „Deutsche Samoa-Gesellschaft“ überbringt dem „Post. Ztg.“ die heute auf Samoa eingetroffene Post hat erfreulicherweise eine ganze Reihe von Mitteilungen gebracht, die sich vornehmlich auf den Frieden und die Beziehungen zwischen den beiden feindlichen Parteien beziehen.

Deutsches Reich.

1. Aus der Pfalz, 25. Sept. (Das Ergebnis) der gestern im Wahlkreise Neustadt-Landau stattgefundenen Landtags-Verfassung hat das, was von den Verhältnissen vertriebenen Liberalen über den Ausgang der Wahl vorhergesagt wurde, in allen Punkten bestätigt. Von 240 an der Wahl teilnehmenden Wählern stimmten 147 für den liberalen Kandidaten Rechtsanwältin Maria-Landau, 47 für den

Zentrumskandidaten Gustav Erlenwein-Riederlehen, 24 für den Kandidaten des Bundes der Landwirte Rentner Eugen Abresch-Neusadt. Der liberale Kandidat wurde somit schon im ersten Wahlgange mit großer Mehrheit gewählt, jedoch der von dem extremen Bündertum und dem Zentrum mit Sicherheit erwartete zweite Wahlgang gänzlich erforderlich war und das bündlerisch-ultramontane Bündnis durch das Eintreten der Zentrumswahlmänner für den Bundeskandidaten Abresch gänzlich erst in die Erscheinung zu treten vermochte. In Zentrumskreisen wird man darüber kaum böse sein, da man sich so die Beteiligung an einer blamablen Niederlage erspart und die Möglichkeit gewahrt hat, das mit extremen Führern des „Bundes“ für die Wahl getroffene Uebereinkommen nachträglich in Abrede stellen zu können.

Berlin, 24. Sept. (Sozialpolitik und Schule.) Ein Regierungserlass ordnet an, die Schulkinder mit dem Wesen des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes bekannt zu machen. Infolge dessen haben sich einige Landesversicherungsanstalten bereit erklärt, Alten verstorbenen Rentnempänger mit den dazu gehörigen Quittungen für die Schulen zur Verfügung zu stellen, damit an der Hand dieses Materials die Schulkinder über das Wesen des Gesetzes in anschaulicher Weise unterrichtet werden können.

(Eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Kilometern) in der Stunde wurde am Mittwoch bei den Versuchsfahrten der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen auf der Militärreisbahn erreicht. Der neue Oberbau der Militärreisbahn und die Einrichtungen des Schnellbahnwagens haben sich auch bei dieser hohen Geschwindigkeit gut bewährt.

(Der Termin) ist unmittelbar bevorstehend, bis zu welchem die verschiedenen Ressorts der Reichsverwaltung die vorläufige Anmeldung ihrer Forderungen für den nächsten Reichshaushalts-Voranschlag beim Reichshauptkassamann einzureichen haben. Es beginnen dann die Verhandlungen zwischen den Kommissaren der Ressorts, von welchen die Anmeldungen ergangen sind, und Vertretern der Staatsabteilung des Reichshauptkassamanns. Da die Absicht besteht, dem Reichstag den Reichshaushaltsvoranschlag unmittelbar nach dem Zusammentritt, dem in der letzten Novemberwoche entgegengeht wird, zugehen zu lassen, wird es nötig sein, daß der Bundesrat im Oktober in die Lage kommt, seinerseits in die Beratung der einzelnen Etats einzutreten.

(Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder) hat, der ihr gewordenen Einladung nach Gassel folgend und im Einvernehmen mit den städtischen Behörden daselbst, ihren nächsten Jahres-Kongress auf den Tag nach Himmelfahrt (13. Mai) 1904 festgesetzt.

Der Kaiser und die Danziger Arbeiter.

Ueber Unterhaltungen, die der Kaiser nach seiner Ansprache an die Arbeitervertreter mit einzelnen Arbeitern, wie diese selbst sagen, „in zutraulicher Weise“ gepflogen, teilt die „Danz. Ztg.“ folgendes mit: Der Kaiser erkundigte sich bei den Arbeitern, ob die Danziger Wohnverhältnisse gut seien, und wie hoch die Miete komme. Herr Urban sagte, daß er für eine Wohnung mit einem kleinen Zimmer 10,50 Mark zahle. „Das ist noch zu teuer für Arbeiter“, erwiderte der Kaiser und fragte den Oberverwalter, ob in Danzig etwas für den Bau von Arbeiterwohnungen getan werde. Auf die Antwort, daß dort Baugesellschaften gegründet und tätig seien, bemerkte der Kaiser: „Aber auch gesunde Wohnungen sind möglich in der Nähe der Arbeiterstätten.“

worden ist. Doch das sind vorläufige Hoffnungen, und ich will nicht unterlassen, ausdrücklich hinzuzufügen, daß nach wie vor alle christlichen Witen ein Tuberkulosemittel für den Menschen unerschwinglich bleiben werden, solange als ich nicht öffentlich erklärt haben werde, daß meine Voruntersuchungen darüber abgeschlossen sind. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Verhütung im Gegenfall zu noch die Notwendigkeit der menschlichen und tierischen Tuberkulose-erregter leugnet. Die Minder-Tuberkulosebasillen seien sehr wohl schädlich für den Menschen; die Kinder seien also auf jeden Fall dem Genuß der tuberkulosehaltigen Milch zu schätzen, mögen die Tuberkulosebasillen vom Menschen oder vom Rind herkommen.

Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich jüngst in einer unserer Wohnhäuser. Eine Frau vom Lande ging in die Stadt, um ihren Winterbedarf an Kleidungsstücken zu kaufen. Da lag sie am Schaufenster zufällig die Worte: „Wahrscheinlich, der Stuhl 40 z.“. „Ei“, dachte sie, „das wäre was für Dich. Du hast doch den ganzen Winter hindurch kalte Beine und kalte Füße, und zudem sind solche „Stuhlstrümpfe“ noch sehr billig.“ — Kurz entschlossen ging sie in den Laden hinein und verlangte „ein Paar Stuhlstrümpfe“. Aber welche eine Enttäuschung! Als ihr der Kommiss ein Paar weißliche „Stuhlstrümpfen“ überreichte, betrachtete sie dieselben ganz erkümmert und sagte schließlich in ihrem Dialekt: „Ja, eich will so fer fer Woppe, eich will so e Paar fer mich. Wer sein nämlich im Winter mit Been immer so kalt, um do hun eich geseent, die Stuhlstrümpf bet meich spin toarem halle.“ — Unter großem Gelächter der Anwesenden wurde nun die Frau über die „Stuhlstrümpfe“ aufgelacht, und beschämt mußte sie den Laden verlassen, um sich in einem anderen Geschäft halt der „Stuhlstrümpfe“ wolleme Strümpfe zu kaufen.

Das Kurhessische Schloß wird gegenwärtig auf Anordnung der großherzoglich hessischen Regierung unter Leitung des Architekten Hugo Schardt und des Bauinspektors Krauß gründlich ausgemauert, zum Teil ausgegraben und erneuert. Hierbei sind bemerkenswerte Funde gemacht worden, aber die das Septemberfest des „Burgwart“ betriebe: zunächst ist angeordnet an den am besten erhaltenen Palast, eine alte Bismarck gefunden worden. Auger-

Weiter erkundigte sich der Kaiser, ob für die Arbeiter auch ein ordentlicher Speisesaal und Wärmevorrichtungen vorhanden seien, um das Mittagessen aufzuwärmen. Er habe jetzt solche Einrichtungen gesehen, die sehr praktisch seien. Die Frau brauche dann nicht Mittag zu tragen, sondern könne zu Hause bleiben und etwas anderes in der Familie machen. Der Arbeiter habe eben ebenso seinen Magen wie wir und esse Gabeln auch lieber, wenn es warm ist. Der Oberverwalter antwortete, daß bei der Werk in Danzig solche Einrichtungen vorhanden seien und noch weiter ausgebaut werden sollten. Der Kaiser erkundigte sich dann nach den Danziger Hauptgerichten, und wie sie zubereitet würden. „Komusel in Senfsauce“ war die Antwort. Bekanntlich hat der Kaiser auf der kaiserlichen Werk vor einigen Jahren einmal den Arbeiter Bonetain angesprochen, der 1870 als französischer Kriegsgefangener nach Danzig kam und dort blieb. Nach diesem Werkarbeiter erkundigte sich der Kaiser und meinte, der sei wohl schon alt. Herr Heinrich erwiderte, daß Bonnetain noch tätig arbeite.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. September 1903.

Eingabe der Theaterarbeiter an die Hoftheater-Intendant.

Es wird uns geschrieben: Die an unserer Hofbühne angeestellten Theaterarbeiter haben am 2. Oktober 1903 an die Hoftheaterintendant eine Vorstellung gerichtet des nachstehenden Wortlauts:

Hochlöbliche Intendant! Die Arbeiter der Theaterverwaltung erlauben sich, mit einer Bitte vorstellend zu werden, welche gewiß nicht als unbescheiden erachtet werden kann: Der Beruf, in welchem wir unser Brot verdienen, ist ein sehr schwerer. Wir haben häufig keinen Mittag, und die Abendzeit, welche andere Menschen — auch von unserer sozialen Stellung — der Erholung und ihren Familien zu widmen pflegen, bringen wir im Dienste zu. Wir sind fast alle verheiratet und Familienväter, es kommt aber häufig vor, daß einer von uns während einer ganzen Woche seine Kinder nicht zu Gesicht bekommt, denn dieselben sind schon in der Schule, wenn wir mittags von der Probe nach Hause kommen und sie schlafen längst, wenn wir nach beendeter Vorstellung unsere Wohnungen wieder aufsuchen. Wir haben während des ganzen Theaterjahres keinen Sonntag. Dieser ist vielmehr so ziemlich regelmäßig unser härtester Arbeitstag. Wegen dieses lehreren Punktes — der übrigens nach der ganzen sozialen Anschauung unserer Zeit der Kardinalpunkt wäre — wollen wir mit dem Gesicht nicht rechtern, da es sich nur sehr schwer ermöglichen lassen wird, auch an die Sonntagsruhe zu gelangen, die sonst die Staatsgewalt für den Mann der Arbeit — teilweise mit rechtlichstem Eingriff in das Privatleben der Bürger — erzwingt. Das Idealwort, daß der Mensch sechs Tage arbeiten soll und einen Tag ruhen, gilt für und nun einmal nicht und dabei müssen wir uns notgedrungen behelfen. Dagegen ist es sehr wohl möglich und fast kostenlos oder doch mit geringen Kosten durchführbar, uns einige Erleichterungen zu gewähren, die wir in folgenden drei Punkten präzisieren: 1. Drei freie Tage in jedem Monat. 2. Keine Bühnenproben mehr am Sonntag, es seien denn solche für auf den gleichen Tag angelegte Vorstellungen. 3. Extravergeltung für den Fall, daß an Sonntagen durch Absagung das Repertoire geändert wird, nachdem die Aufführung der Dekorationen für das ursprünglich angelegte Stück bereits begonnen hat.

Die drei Bitten, die wir vorbringen, sind in anderen Städten den Theaterarbeitern längst gewährt, z. B. in München und Berlin, wahrscheinlich auch in Karlsruhe.

Punkt 1 begründet sich aus sich selbst: über 300 aufeinander folgende Arbeitstage ohne einen Ruhetag dazuweisen, das ist kaum mehr menschenwürdig!

Der Sonntag soll nach dem sozialen Zug der Zeit als Arbeitstag überhaupt nur in Frage kommen, soweit dies unumgänglich notwendig ist und ist einmal eine Probe für ein in den ersten Wochenenden aufzuführendes Stück nicht zu vermeiden, so kann und soll sie eben im Saal abgehalten werden, wir können dann vormittags unsere Aufführung für das am Sonntag zu gebende Stück machen und um 12 Uhr nach Hause gehen, bis uns nachmittags die Pflicht wieder ins Theater ruft.

Abfahrungen sind ja für alle Personen, die am Theater aktiv tätig sind, unangenehm und ärgerlich, am schlimmsten aber ist auch hier wieder der Arbeiter gestellt. Wenn er glaubt, nach angestrengter Arbeit jetzt auch während weniger Stunden bis zum Beginn der Arbeiten für die Abendvorstellung sich in den Gedanken hineinleben zu können, daß Sonntag sei, dann kommt plötzlich die Probenbesuch: der Repertoireänderung und in überhäufeter Anstrengung und schweißtreibend muß der Arbeiter das am Morgen Erreichte wieder abbrechen und Neues an dessen Stelle setzen. Eine herartige Arbeit gebietet ertra brüder, gerade wie in so ziemlich allen staatlichen, kommunalen und privaten Betrieben Überstunden, Nacht- und Sonntagarbeit nach einem überdehnten Takt mit erhöhten Löhnen entlohnt werden.

Wir sind überzeugt, keine unbilligen oder übertriebenen Forderungen hier gestellt zu haben und bitten geziemend, hochlöbliche

dem wurde das Fundament eines starken Mauerwerks von 240 Meter Mauerstärke im inneren Hof nahe dem Hauptbollwerk aufgedeckt. Eine Reihe von Fundamentmauern kam ferner unter dem sauberen planierten Boden des Burghofes zutage. Abgesehen von den Resten von Architraven, wie Pfeiler, Fußbodenplatten aus gebranntem Ton, wurden Reste der alten Doppeldecke, die zum großen Teil aus Mauer und Kasse bestand, gefunden, ferner Türgewände usw. Gewölbe, Steinbögen, Pfeiler, Degenriffe, Krüge, Kachelreste, Eisenstücke und dergleichen Zeugen von vergangener Leben in den alten Mauern. — Die Funde sollen zu einem Burghausmuseum zusammengestellt werden und dürfen einen weiteren Anziehungspunkt dieses schönen Ausflugsortes an der Bergstraße bilden.

Eine Chauffeur-Schule. Nach der Dienstboten-Schule ist in London jetzt eine Schule für Chauffeurs geschaffen worden, in der man in sieben Lektionen die schwierigste Kunst, ein Automobil zu lenken, lernen kann. Der Unterricht kostet für einen Herrn 100 R., für eine Dame 60 R. und für einen Mechaniker 60 R. In den sieben Lektionen lernt man die verschiedenen Manipulationen der Steuerung eines Automobils, aber auch die Ausführung aller Reparaturen, die unterwegs notwendig werden können. Ebenso merkwürdig wie bedeutsam ist jedoch die Reinerung, daß der Direktor der Schule seine Schüler in der „Höflichkeit auf der Straße“ unterweisen wird. Der künftige Chauffeur lernt also alle die kleinen Unannehmlichkeiten, die ihm auf der Straße widerfahren können, mit Grazie entgegenzunehmen; er soll es vermeiden, die Herren und Damen, denen er begegnet, mit Staub zu überschütten, und er soll es lernen, sein Auto und Höflichkeit zu betonen, wenn ihn etwas passiert. Der Begründer der Schule erklärt nämlich, daß die Annehmlichkeit, die gegenüber den Automobilisten besteht, von ihrer Höflichkeit und ihrer groben Sprache, deren sie sich in der Aufregung bedienen, kommt, und er wünscht, im Interesse des Sports, dem entgegenzukommen — gewiß ein ausgezeichnetes Programm...

Eine gemächliche Freude für Alkoholiker ist die Kunde, daß es vor kurzem einem Herrn J. G. Dornig in Dresden bei Dresden gelungen ist, Spiritus aus einem Rohstoff herzustellen, der nicht lüftet und eine hohe Ausbeute verspricht. Das neue, eigenartige

Zutendang wolle es gefälligst veranlassen, daß in unsern in obigen drei Punkten formulierten Wünschen Berücksichtigung zu Teil wird.
Gehoramt

Unterchriften.

Um dem Ersuchen durch die Publizität mehr Nachdruck zu geben, hat der Verleger die Arbeiter die Vorstellung an sämtliche Zeitungen der Stadt Ramstein geschickt, sie wurde sofort bereitwillig aufgenommen und meines Erinnerns haben alle Redaktionen sie mit in hohem Grade sympathischen Klößen versehen.

Monate vergingen, ohne daß etwas geschehen wäre. Die Arbeiter hoffen, wenigstens als Weihnachtsgeschenk die Erfüllung ihrer Wünsche zu erhalten — vergeblich! Endlich kam ein Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters an, in welchem die Abstellung der Hände für den Beginn des neuen Theaterjahres in Aussicht gestellt wurde. Zwar etwas verschleppt, aber voll besser Hoffnungen für die Zukunft, haben die Arbeiter geduldig weitergeschuftet, Werktags und Sonntags ohne Ruhedanken. Das erlebte neue Theaterjahr kam, keine vier Wochen ist nahezu abgelaufen, an den maßgebenden Stellen aber scheint man die Erfüllung der Theaterarbeiter gänzlich vergessen zu haben. Dem es ist für sie abermals nichts geschehen! Man sollte meinen, daß bei einer solchen Behandlungsmethode sich auch die Mühe der frommen Denkart in gütigend Drängung vermindern müßte, die Leute, die den Theatervorstellungen, scheinen aber nicht die normale Dosis von Galle zu besitzen, sonst würden sie schon längst ungebärdig geworden sein. Wenn die harmlosen Menschen schließlich zur ultima ratio des Arbeiters, dem Streik, schreiben würden, man könnte es ihnen wahrlich nicht verdenken und dann würden wir ein noch nie dagewesenes Schauspiel erleben: Ramstein in der Winterzeit ohne Theater!

Die Aufstellung des städtischen Budgets sieht unmittelbar bevor und wir richten deshalb an die Herren Stadtväter die dringende Bitte, es möge den berechtigten Wünschen der Theaterarbeiter doch endlich einmal abgeholfen werden, die bisherige Behandlung dieser Leute ist geradezu ein Hohn auf den sozialen Geist des neuen Jahrhunderts!
Dr. Wilhelm Köhler.

Neue gesetzliche Bestimmungen. Mit dem 1. Oktober d. J. treten im Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauerarbeiten neue Bestimmungen in Kraft. In Steinbrüchen dürfen Arbeiterinnen nicht bei der Eingehung oder der Abfuhr von Steinen beschäftigt werden. In Steinhauerarbeiten dürfen jugendliche Arbeiter nicht bei der trockenen Bearbeitung von Sandsteinen, Arbeiterinnen auch nicht mit anderen Arbeiten beschäftigt werden, bei denen sie der Einwirkung des Steinstaubs ausgesetzt sind. Auch dürfen Arbeiterinnen überhaupt nicht beim Transport oder Verladen von Steinen beschäftigt werden.

Verhänfung. Der solendermäßige Herbstanfang fällt in diesem Jahr auf einen außerordentlich späten Zeitpunkt. Erst gestern, am 24. September, um 7 Uhr morgens trat die Sonne in das Gesicht der Waage ein, mit anderen Worten: die scheinbare Sonnenbahn (Eklipse) durchstrahlte um die angegebene Zeit den Erdäquator, was auf beiden Halbkugeln Tag- und Nachtgleichheit zur Folge hat. Das für den Herbstanfang seitene Datum erklärt sich dadurch, daß seit dem Jahre 1896 kein Schaltjahr mehr stattfand.

Fortbildungskurse für Damen. Die im letzten Winter in Karlsruhe im Viktoria-Pensionat auf Veranlassung der Frau Großherzogin abgehaltenen Kurse für Damen, insbesondere für frühere Schülerinnen des Fortbildungskurses am Viktoria-Pensionat, haben sich einer lebhaften Teilnahme erfreut. Ähnliche Kurse werden sich auch in diesem Winter, wie bereits in den öffentlichen Blättern angekündigt, wiederholen. Es ist gelungen, hierfür wiederum die Mitwirkung erfahrener und hervorragender Lehrkräfte zu gewinnen. Bei dem Reichthum des Dargebotenen und dem Umstande, daß diese Kurse einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse Rechnung tragen, indem sie jungen Mädchen nach dem Abschluß ihres eigentlichen Schulzeit die Möglichkeit gewähren, eine gebiegene, vertiefte Weiterbildung sich anzuwähnen, darf angenommen werden, daß auch außerhalb Karlsruhes junge Damen sich finden, welche gern von der eigenartigen und bisher noch nicht versuchten Gelegenheit Gebrauch machen möchten, um in ebenso anregender als vielfältiger Weise ihre Kenntnisse zu erweitern. Da täglich nur eine Stunde den beschriebenen Kursen gewidmet werden soll, so bleibe eine verhältnismäßig zu reichlich bemessene Zeit übrig, welche als unbenutzt und nicht im Verhältnis zu den Geldopfern beklagt werden dürfte, die der Aufenthalt in Karlsruhe den Familien für ihre Töchter aufzulegt. Diesem Umstand Rechnung tragend, ist nun erwogen worden, ob nicht durch eine richtige Verlebung der freigebliebenen Zeit ein Aufenthalt in der Stadt so auszuwählen wäre, daß er für die jungen Mädchen in mehrfacher Hinsicht als nützlich und erwünscht erwies. Es sind daher Vorschläge mit den Vorständen solcher hiesigen Anstalten gepflogen worden, die auf den verschiedenartigsten Gebieten der Ausbildung der weiblichen Jugend dienen. Dank dem dabei beteiligten fremdbildigen Entgegenkommen ergaben sich hieraus eine Reihe von Vorschlägen, die auswärtigen Eltern Gelegenheit bieten, eine für ihre Töchter passende Auswahl unter den folgenden Anstalten zu treffen: Kon den unter dem Protektorat der Großherzogin stehenden Anstalten des Badischen Frauenvereins: die Frauenarbeitsvereine mit Kursen im Weibnähen, Zuschneiden und Miedermaachen; die Kunstschülervereine, in der entweder der sogenannte kleine Kurs von dreizehnwöchentlicher Dauer zu belegen ist, oder auch einzelne Stunden behufs Erlangung einer bestimmten Technik bestritten werden können; die Handelsschule, deren Unterrichtsstunden nachmittags stattfinden; der theoretische Unterricht in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, der nachmittags abgehalten wird; von den übrigen Anstalten: die Kaiserinenschule, die neben dem Nachstudium betreibenden Schülerinnen auch Hospitantinnen aufnimmt; die große Kunstgewerbeschule mit Klassen für Modellieren, Holzschneiden, Keramik etc.; das große Konservatorium für Musik; die Allgemeine Musikbildungsanstalt. Bedarfs Unterricht solcher auswärtigen Teilnehmerinnen an den wissenschaftlichen Kursen, die

Verfahren besteht in der trockenen Destillation von festen anorganischen Salzen. Der auf diesem Wege gewonnene Spiritus unterscheidet sich chemisch durchaus nicht von dem aus Storn oder Kartoffeln gewonnenen. Prof. Dr. v. Meyer in Dresden und eine Kommission von drei durch das kaiserliche Patentamt ernannten Chemikern haben sich im Laboratorium des Erfinders überzeugt, daß tatsächlich 1 Agr. fester menschlicher Abgangstoffe 70 Gramm Alkohol liefert. Dies macht auf 100 Agr. etwa 9 Liter Alkohol, während das gleiche Gewicht Kartoffeln höchstens 11,5 Liter liefert. Das Verfahren ist von einer neu gegründeten Gesellschaft weiteren Versuchen unterzogen worden, besonders inbezug auf Verarbeitbarkeit der Rückstände im großen, und die Gesellschaft will zur Anlage von Fabriken übergehen, konnte jedoch bis jetzt in Sachsen für ihr geplantes unappetitliches Gewerbe die Genehmigung nicht erhalten. Vielleicht findet die Gesellschaft anderwärts vortheilhaftere Verhältnisse, um aus ihrer Erfindung eine Goldgrube zu machen, denn an Ringendem Lohn kann es nicht fehlen, wenn man bedenkt, daß die Centralstadt einer Stadt von 100 000 Seelen ohne Schwierigkeit jährlich 4500 Hektoliter Spiritus liefern können. Die „Pharmazeutische Centralhalle“ glaubt nicht, daß jemand vor dem aus Salzen hergestellten chemischen Alkohol mehr Widerwillen empfinden kann, als vor Kartoffel- oder eichem Mänteländer Kornbrandwein. Man müßte dann auch die auf dem Weibfuß erzeugten Gemische und die dem gedüngten Boden entnommenen Kartoffeln, Champignons, Trüffel, Radieschen usw. verabschieden. Jedenfalls wird der Schnaps billiger werden, sobald einmal die Ausnutzung der Erfindung begonnen hat, und die Vereine zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs werden neue Argumente zu ihrer Tätigkeit finden.

gleichzeitig andere Ausbildungsmöglichkeiten besitzen, kann geeigneter Rat durch Fräulein Strecker, Mäntelinerin der wissenschaftlichen Kurse, erteilt werden. Hierbei wird darauf Bedacht genommen werden, daß den Schülerinnen in den vorgeschlagenen Familien sowohl mütterliche Fürsorge wie auch geistige Anregung zuteil werden wird.

Tab. Kreditbank. Vorgestern und gestern tagte in Freiburg der Verband selbständiger Kreditoren Badens. Aus allen Gauen des badischen Landes waren die Schöpfer verlockender Süßigkeiten herbeigekittelt, um gemeinsam mit der Freiburger Kreditoren-Zinnung über die Förderung der Interessen ihres Gewerbes zu beraten. Zur gleichen Zeit tagte auch der Süddeutsche Verband der Kreditorenmeister. Mit dem Verbandstage war im Kaffeehaus zum Kopf, wo die Beratungen gepflogen wurden, eine kleine Ausstellung von Kreditorengerätschaften, von Bonbons und Schokolade verschiedener Firmen, verbunden.

Die Jubiläums-Gewerbeausstellung in Ludwigshafen, deren geistiger Vater der Hl. Kreislehrer Köhl ist, und die so außerordentlich günstig verlief, schließt mit einem Ueberschuss von 130 000 Mark ab, der zu gewerblichen Zwecken, namentlich zur Unterstützung der gewerblichen Schulen, verwendet werden soll. Die Gesamtfrequenz einschließlich der Abonnenten, deren Besuch nur ein über den anderen Tag angenommen wurde, beträgt 130 000, eine Zahl, die bei der relativ kurzen Ausstellungsdauer (18. Juli bis 7. September) als eine ganz enorme bezeichnet werden muß. Die gewerbliche Bedeutung Ludwigshafens ist durch diese glanzvolle Ausstellung weitlich bekannt geworden, die gleichzeitig den evidenten Beweis erbrachte, daß das Handwerk sehr wohl neben der Großindustrie gedeihen und blühen kann, ja eigentlich sich erst recht entwickelt.

Ein Museum des Weines soll demnächst ins Leben gerufen werden. In diesem eigenartigen Museum wird man zunächst eine sehr reichhaltige und sehr sorgfältig zusammengestellte Bibliothek finden, welche alle Werke, Bücher, Schriften und Broschüren enthält, die sich auf Weinbau, Ernte, Behandlung und Krankheit der Trauben beziehen. Eine andere Abteilung weist Illustrationen auf aus dem Leben der Weiner und Weingerinnen, Gemälde von der Ernte und bildliche Lehrsätze von Pressen, Seliern und Ausbehalten der Weinsäure. Damit aber neben der groben Theorie die goldene Praxis nicht fehle, sind an dritter Stelle Maschinen und Hülsen der edelsten Reben und kostbarsten Weine aus aller Herren Länder aufbewahrt. Nach dieser Stätte dürfen sich die meisten Besucher begeben, um hier in andächtiger Schau zu verharren, und auch der hartgesottene Weinkenner dürfte in seinem Nüchternheitszwingel wandern werden. Wenn man überdies noch die glänzende Idee haben sollte, das Museum in einem Keller unterzubringen, so würde die Originalität vollendet sein. Uebrigens vermessen wir in dem Museum eine wichtige Abteilung: die Sammlung der Weinpreise. Von Antiochia über Ostia und Corthe bis Schiffe hat die Dichtung dem Weingott in herrlichen Liedern gebildet.

Luftballon in der Oberrhein. Nachdem, die einzelne, mit Wasserstoffgas gefüllte Gummiballon — das bekannte Spielzeug für Kinder — mit sich führen, müssen jetzt in Nichtstraßenabteilen ihre Fahrt ausführen; Händler mit einer größeren Anzahl solcher Ballons werden von der Fahrt ausgeschlossen. Womit sollen die Leute in diesem Falle fahren?

Lebensversicherungen werden häufig zugunsten Angehöriger, um diese vor Not sicherzustellen, abgeschlossen. Wenn nun der Versicherungsnehmer in Konkurs gerät, darf der Konkursverwalter dann die Versicherungspolice zur Konkursmasse ziehen? Das Reichsgericht hat unlängst entschieden, daß die Konkursmasse kein Recht auf die Versicherungspolice oder wenn der Versicherungsnehmer gestorben und der Konkurs über seinen Nachlaß eröffnet worden ist, auf die Versicherungssumme hat. Das Urteil des Reichsgerichts ist von umso größerer Bedeutung, als namhafte Juristen die gegenteilige Meinung vertreten. (Das Urteil dürfte jedenfalls dahin zu verstehen sein, daß Lebensversicherungen, die zugunsten einer bestimmten Person abgeschlossen sind, von der Konkursmasse ausgeschlossen bleiben. D. Red.)

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 24. Sept. Unbekannte Vaterfreunden mußte gestern der Sohn eines Wärders in der Residenz erleben. Es erschien in der väterlichen Wirtschaft eine hübsche Kellnerin, die vom größten Erkennen der gütlichen Gäste ihr 5 Monate altes, bisher auswärtig in Pflege gebliebenes umhülltes Kind auf einen Tisch legte und sich sofort wieder aus dem Lokal entfernte mit Hinterlassung des Kindes und eines Briefes, in welchem sie den Vater aufforderte, von nun an für das Kind zu sorgen.

Goßheim, 24. Sept. Das heutige Korpsmanöver hat ein überaus interessantes Schlachtenbild dar. Der Zusammenstoß der beiden Divisionen war großartig. Der Donner der Kanonen, das Schmelzen der Maschinengewehrabteilung und der Infanterie verursachten einen ohrenbetäubenden Lärm. Dazwischen mischte sich der Trummerschlag und das Hurra der kämpfenden Truppen. Die im laufenden Galopp dahinjagenden Reiterkolonnen und Batterien ließen den Boden erzittern. Erhaben über dem Schlachtfeld schwebte der Fesselballon im hellen Sonnenschein.

Pfalz, Hessen und Umgehung.

Pandau, 24. Sept. Zum Rehrerstreik ist heute zu bemerken, daß das Bezirksamt, das zur Vermittlung angerufen wurde, einen abnehmenden Standpunkt einnimmt. Eine gestern abend abgehaltene nachmalige Versammlung der Regenermeister hat insolge dessen beschlossen, an dem gefassten Beschlusse, heute die Schlachtungen einzustellen und morgen die Läden zu schließen, festzuhalten. Sie sind entschlossen, nicht zu weichen. Auf heute vormittag war nach Reinstadt eine Versammlung der pfälzischen Viehhändler einberufen worden, um Stellung zu nehmen zu den Pandauer Vorgängen. Es wurde beschlossen, den nächsten am Dienstag stattfindenden Viehmarkt in Pandau noch einmal zu besuchen, ob sie dann aber noch einmal Vieh auf den Pandauer Viehmarkt verbringen werden, diese Frage wurde offen gelassen und soll noch einmal beraten werden. Einmütig wurde beschlossen, an die Stadtverwaltung Pandau, falls diese eine eigene Schlächterei errichten würde, unter keinen Umständen Vieh zu liefern. Wird nun nicht noch in letzter Stunde ein Ausweg geschaffen, so tritt bei uns von Freitag abend an eine Fleischnot ein, da von auswärts kein Fleisch geliefert wird.

Viermasen, 23. Sept. Einen außerordentlichen Fund machten laut „Pirn. Jg.“ gestern Nacht gegen 12 Uhr Arbeiter auf der Remberger Straße. Es war ein Sarg, der in einem Hause der Remberger Straße abgeliefert werden sollte. Da das Haus verschlossen war, hatte der Ueberbringer den unbefähigten Kasten auf die Straßenseite gestellt, von wo er später durch „Spahbügel“ eine Straße Weges weitergeschleppt und in die Mitte der Straße gestellt worden war.

Wais, 24. Sept. Ein in strafrechtlicher Untersuchung stehender Geschäftsmann wollte gestern mit seiner ganzen Familie nach Holland durchbrechen. In der Nacht hatte er bereits seine Möbel verpackt, daß sie nur auf ein hier ankommendes Schiff verbracht zu werden brauchten. Die hochbedrückte Frau wurde aber durch Berset bereit, und ehe der Geschäftsmann seine Reise antreten konnte, hatte ihn die Polizei bereits verhaftet. — Eine Dame des Hoch hatte gestern den Tod ihres geliebten Sohnes erfahren zu beklagen. Sie verpackte denselben in einen Karton und ließ den Waisenmeister telefonisch zur Abholung des Kadavers herbeirufen. Der Mann kam und nahm das Paket mit. Gleich darauf kam auch der Gepäckträger des Theaters, um das Kostüm der Dame für den Abend abzuholen, welches ebenfalls in einen Karton verpackt war. Hierbei

stellte sich nun heraus, daß eine kleine Verwechslung stattgefunden hatte. Der Waisenmeister hatte den Karton mit dem Kostüm fortgetragen und der Karton mit der Leiche war zurückgeblieben. Durch telefonische Ansprache wurde alsbald ein Austausch der Objekte vorgenommen.

Strasbourg, 24. Sept. Gestern nachmittag wurde auf der Straße zwischen dem Militärkasernen und Oberhausbergen eine 20 bis 25 Jahre alte Frauenderson von einem Straßenbahnzuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verblümmelt. Soweit festgestellt, saß sie am Straßenrande und sprang bei Annäherung des nach Truchtersheim fahrenden Zuges direkt vor die Maschine, von welcher sie erfasst und überfahren wurde. Ueber die Identität der Verunglückten ließ sich bis jetzt nichts ermitteln. Die Leiche wurde nach der hiesigen Anatomie verbracht.

Sport.

Schwimmklub „Poseidon“. Die Temperatur des Wassers nimmt allmählich ab und es ist bald nicht mehr möglich, sich in den kühlen Fluten des Rheines zu tummeln, welches die Schwimmer nötig, sich in die engeren Räume des Winterbades zurückzuziehen. Die regelmäßigen Badestunden dieses Klubs finden jeweils Sonntag vormittags im Elisabeth-Bad, Q 7, mit der Winterzeit am 1. Okt. beginnend, statt. Interessenten des in jeder Hinsicht sehr gesundheitsfördernden Sports sind jederzeit herzlich willkommen und wird nähere Auskunft hierüber in den Versammlungen, welche Freitag abends 9 Uhr im „Bermer Ed.“, N 4, 1, stattfinden, bereitwillig erteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Philharmonischer Verein. Der Philharmonische Verein veranstaltet in dieser Saison drei musikalische Aufführungen, die geeignet sein dürften, das Interesse aller Musikfreunde auf das lebhafteste wahrzunehmen. Für das erste Konzert ist es nach langen Verhandlungen und mit ungewöhlichen finanziellen Opfern gelungen, den Star der Geiger, Jan Kubelik, der, einem Paganini gleich, die Welt in faszinierender Begeisterung verzaubert. Das zweite Konzert wird durch eine Kammermusikausführung des Wiener Josef-Quartetts gebildet. Herr Professor Arnold Rosé hat bei dem Wechselzeit durch seinen hübschen Vortrag des Violinconcertes so einmütigen Beifall bei Presse und Publikum gefunden, daß man ihn als Führer seines trefflichen Quartetts gewiß aufs wärmste begrüßen wird. Auch Fritz Kreisler, der Solist des 3. Konzertes, ist den Mannheimern kein Neuling mehr. Gelegentlich des Jubiläumskonzertes des Philharmonischen Vereins am 23. März 1899 hat der junge Organist seine Orgelkunst zu entzücken verstanden. — Fritz Kreisler, der in der Zwischenzeit mehrere Triumphe in England und Amerika gefeiert hat, wird seinem früheren hiesigen Erfolge ohne Zweifel einen neuen beifügen. Für dieses dritte Konzert ist außerdem die Mitwirkung einer hervorragenden Pianospielerin in Aussicht genommen. Die zum Vortrage gelangenden Orchesterwerke werden demnächst bekannt gegeben.

Todesfall. In Baden-Baden ist heute still Frau Christiane Luise Fischer, die Gattin Hans Fischers, infolge Herzlähmung plötzlich gestorben. Frau Geh. Rat Fischer, Tochter des Obersten v. Hieronymus Kirchhoff, ist am 3. Februar 1832 in Norderupen geboren und war in erster Ehe verheiratet mit Dr. phil. Mich. Bülling und seit August 1884 mit Geh. Rat Hans Fischer. Die Ueberführung der Leiche von Baden-Baden nach Heidelberg findet heute nacht statt.

Orch. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) in Karlsruhe: Freitag, 27. Sept.: „Die Jantersberg“. — Dienstag, 29.: „Der Widerspenstigen Zähmung“. — Donnerstag, 1. Okt.: „Fidelio“. — Freitag, 2.: „Die Diplomatin“. — Samstag, 3.: Vorabend von Wagner's Trilogie „Der Ring des Nibelungen“: „Das Rheingold“. — Sonntag, 4.: 1. Tag der Trilogie: „Die Walküre“.

Germanisches Museum in Nürnberg. Der Verwaltungsausschuss hat in seiner heutigen Sitzung eine Anzahl Mitglieder des Museums, die alle seit mehr als 25, teilweise sogar bereits über vierzig Jahre die Interessen der Anstalt vertreten, zu Ehrenpflegern des germanischen Museums ernannt. Ueber diese Ernennung wurde den Herren eine künstlerische verzierte Urkunde ausgestellt. Die Auszeichnung wurde folgenden Herren zuteil: L. I. Professor a. D. Ignaz Peters in Leimertsh., Pfleger seit 14. Juli 1868; Privatier Nikolaus Stark in Ahrensberg, Pfleger seit 23. Januar 1864; Archivar, Pfarrer und Dekan Ernst Mühlisch in Gersmersheim, Pfleger seit 19. November 1864; Rektor a. D. J. Dreypforn in Landau, Pfleger seit 9. Juli 1872; L. B. Kammerer und Oberamtsrichter a. D. Jonas Fähr, v. Warth in Herzberg a. d. A., Pfleger seit 9. Juli 1872; Professor Winge in Göttingen, Pfleger seit 18. Sept. 1872; Kaufmann Hermann Damborn in Berlin, Pfleger seit 2. November 1874; Herrl. Gabriel'scher Domänenkassendirektor Christ. Sieger in Gaffel, Pfleger seit 6. Dezember 1875; Justizrat und Rechtskonsult Otto Preuß in Detschold, Pfleger seit 13. Februar 1876; Karl Uhr, Kontrolleur des landwirtschaftlichen Kreditvereins zu Augsburg, Pfleger seit 1. Mai 1876; Wärgerskassendirektor Robert Banzer in Leichheim, Pfleger seit 20. Juni 1876; Landestat a. D. Hermann Köster in Raffel, Pfleger seit 20. September 1876 und Gummifabrikdirektor Dr. Friedr. Dürr in Heilbronn a. N., Pfleger seit 20. Juni 1877. Das germanische Museum hofft, daß diese Herren noch recht lange in unerschütterlicher Weise und mit gleicher Ausdauer und Erfolg für die Anstalt tätig sind.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dem Titel „Der Abruch der alten Kassen“ erschienen in Ihrem Blatte einige Artikel, welche einerseits behaupteten, daß das Geschäft noch guten Rufes abwirft, andererseits aber das Gegenteil behaupteten. Einerseits dieses hält es für die maßgebende Behörde ganz gleichgültig, ob hier ein Gewinn erzielt wird oder nicht. Hier haben die anerkannten Vertretungsbestimmungen Platz zu greifen, ohne Rücksicht auf das Mangel, daß nichts verdient werden soll. Würde jedoch ein solches Urteil ausgesprochen, so würden unsere jetzigen traurigen Submissionsergebnisse noch getrübt als bisher erscheinen. Bei der Submission geht es ja im allgemeinen nur um Gewinne, wie wenig, so man kann ruhig sagen, wie oft gar nicht gerechnet wird; die eingereichten Preise liegen nur zu oft noch nicht einmal mit den Selbstkosten im Einklang, es wird eben abgeboten. Die Leistungsfähigkeit der niederen Submittenten ist nicht selten recht zweifelhaft; mit Hilfehilfe kommt der Auftrag doch öfters diesen zu, welcher von vorneherein verblüht, daß an einen Verdienst mit absoluter Sicherheit nicht zu denken ist, wenn die Vertragsbestimmungen eingehalten werden. Ist dies nun der Fall, so bedeutet der Anfang des Betriebes den ersten Ton des Ruins; weil aber die Beteiligten noch Lebensgeiden vor sich geben, so muß die Befragung verdrängen werden, ohne daß das Mangel verhallt. Der Unternehmer, dem inzwischen auch einige Paragonen des anerkannten Vertrages profitlich bekannt geworden sind, ist bald fest von seiner solchen Realisation überzeugt; die Behörde soll ihm jetzt helfen, sie wolle doch gewiß nicht haben, daß der Unternehmer ins Unglück kommt etc. etc. Derjenige, der zur richtigen Zeit richtig redet, erzielt den Auftrag nicht; es entging ihm sein Gewinn. Die anhaltend traurigen Resultate der Submissionen entmutigen ihn, da er überzeugt ist, bei richtiger Redung nicht an einen Auftrag denken zu können. Wenn also jeder Submittent, der sich doch die Schuld einzig und allein nur selbst zuzurechnen hat, noch unterstellt werden sollte, so würde der reelle Geschäftsstand allein darunter leiden. Die schon sehr vertriebenen

Ueberraschung der Tatsache, daß bei reeller Rechnung kein Ausfall mehr zu erhalten ist, wird die mit allgemeiner Ungesundheit durchdrungenen Submissionsblättern noch trauriger als bisher gestaltet.

(Damit schließen wir die Diskussion über dieses Thema. D. R.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Darmstadt, 25. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit den Kindern sind erst heute nachmittag hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem Großherzog und den hier weilenden Fürstlichkeiten begrüßt.

* Darmstadt, 25. Sept. (Hess. Ztg.) Der russische Minister des Aeußeren Graf Lambdorsky, trifft am 26. September hier ein und wird längere Zeit in der Nähe des Jaren bleiben.

* Wiesbaden, 25. Sept. In verflochtenen Nacht erschoss in der Kirchgasse auf offener Straße ein hiesiger Kellner einen verächtlichen Zuhälter, der ihn bedroht hatte. Der Täter ist verhaftet. Morte aber wieder entlassen werden, da er in Rotweber gehandelt haben soll. Die Leiche des Erschossenen kam ins Leichenhaus.

* Kassel, 25. Sept. Die 75. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte wurde heute Vormittag geschlossen.

* Zimmerode (Bez. Kassel), 25. Sept. In Vorlen bei Zimmerode tödtet seit heute früh Großfeuer. Bis 8 Uhr sind 4 große Bauernhöfe mit sämtlichen Nebengebäuden in Flammen aufgegangen.

* Götting, 25. Sept. (Hess. Ztg.) Ein durch Kurzschluß entstandenes Großfeuer scherte die große Mühle der Gebrüder Hiem in Berge bei Sagan mit sämtlichen Maschinen, Futtern und Viehvorräthen ein.

* Bremen, 25. Sept. Heute wurde hier der 17. Berufsgenossenschaftstag unter Vorsth von Gehard-Eberfeld abgehalten. Bürgermeister Barkhausen begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Das Reichsversicherungsamt war durch Direktor Pfarrer vertreten. Dem Vanden des Kommerzienrates Koesike wurden ehrende Worte gewidmet. Die Versammlung beschloß nach einem Referate von Direktor Wenzel-Berlin sich von neuem um die Wiederherstellung des früheren Zustandes in der Frage des Referatsfonds an die gesetzgebenden Körperschaften zu wenden.

* Berlin, 25. Sept. Die Omnibusbetriebe sind heute auf heute früh den Betrieb überall mit der halben Wagenzahl auf.

* Bern, 25. Sept. Die drei seit 14. d. M. am Brünig vermißten Familienmitglieder von Seengen (Argau) wurden tot aufgefunden. Der eine war 100 Meter tief abgestürzt, der andere lag auf einem Felstrand. (Hess. Ztg.)

* Brüssel, 25. Sept. Am nächsten Sonntag findet in Brüssel aus Anlaß des alljährlichen Pilgerzuges zu den Denkmälern der im Jahre 1830 gefallenen Patrioten eine von der Vereinigung der Verteidigung des belgischen Kongowertes veranstaltete große Versammlung statt, auf der gegen die Angriffe protestiert werden soll, die in der letzten Zeit gegen den Kongowort gerichtet worden sind. Sowohl die Zeitungen wie die Berichterstattung waren das Publikum dringend davor, sich bei diesem Anlaß zu Kundgebungen gegen England hinerhalten zu lassen. (Hess. Ztg.)

* Mailand, 25. Sept. (Hess. Ztg.) Der Streik der Nordbahner droht in ein akutes Stadium einzutreten. In der morgigen Versammlung werden die Angestellten der Mailänder Straßenbahnen und Lombardisch-Vignabahn wahrscheinlich den Streik aus Solidarität erklären, während die Angestellten der Mittelmeerbahn und Meridionalbahn die Drohung gleichfalls zu unterstützen, dringend wiederholen werden.

* Petersburg, 25. Sept. Der Kaiser bewilligte dem Generalgouverneur von Kiew Dragomirov die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Enthebung von seinem Posten und berief ihn in einem gnädig gehaltenen Handschreiben in den Reichsrat. — Das von der Presse absällig besprochene Projekt einer Verbindung Europas mit dem nahen asiatischen Osten durch eine zur persischen Grenze zu führende Eisenbahn zählt die „Handels- und Industriezeitung“ zu den glückseligsten Projekten, die der Regierung vorgelegt wurden, die aber absolut keine Aussicht auf Verwirklichung haben.

* Tanger, 25. Sept. Der Sultan ließ dem Konfularkorps in Fez amlich mitteilen: Mit Rücksicht darauf, daß er sich gegenwärtig auf dem Kriegszuge (auf Garia) befindet, fordere er sämtliche in Fez weilenden Fremden mit Ausnahme der Konfule auf abzureisen und sich nach Tanger zu begeben.

* Newyork, 25. Sept. Die Frist für die Unifikation des Panamakanalvertrags ist am 22. September abgelaufen. Derselbe ist nicht erneuert worden.

* Newyork, 25. Sept. (Hess. Ztg.) Der Marineadmiral Richardson, welcher den deutschen Konsul in Tschu (China) fälschlich beleidigt hatte, wurde vom Kriegsgericht zum Verlußt von 5 Monaten in Absehung verurteilt. Derselbe Urteil ist vom Admiral Evans bei der Nachprüfung scharf kritisiert worden, weil es seiner Ansicht nach viel zu mild ist. Das Kriegsgericht sagte, er habe dem amerikanischen Offiziersstand einen schlechten Dienst erwiesen. Das Marineministerium billigt die Kritik des Admirals Evans und erklärt, Richardsons Aufführung sei eine Quelle schmerzlichen Bedauernisses für die Marineverwaltung.

Der Prozeß um das Kaiserthron. Berlin, 25. Sept. Die 3. Strafkammer des Landgerichts I verhandelte gegen die Redakteure des „Vorwärts“ Feid und Salinski in der Angelegenheit des angeblichen Kaisererbinprojekts. Feid ist angeklagt wegen groben Unfugs und Majestätsbeleidigung, da er in der Tendenz des Artikels den Kaiser selbst als denjenigen bezeichnet habe, der den höchst sonderbaren Plan entworfen und betrieben habe und ihm angeblühete, daß er sich aus Angst vor Mißtraut auf die besorgte Kaiserin Kaiserin zurückziehen wolle. Salinski ist der Beleidigung des Hofrats von Trucha angeklagt, weil er auf dessen Erklärung, von solchen Plänen nichts zu wissen, ihn der willkürlichen Unmährigkeit glich. Von den drei Beleidigungen schloß sich der Hofrat an die Beleidigung des Hofrats an, da er die Beleidigung des Hofrats an die Beleidigung des Hofrats anknüpfte.

Graf Hälzen-Häselter und Major von Zastrow nicht erschienen, weil sie auf Reisen oder im Ausland sind. Die vernommenen Zeugen erklärten sämtlich den falschen Schloßplänen nichts zu wissen. Zur weiteren Zeugenvernehmung wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Der Konflikt Pelletan-Maréchal.

* Paris, 25. Sept. Gegenüber einer Mitteilung, Präsident Doubet habe die Maßregelung des Vizeadmirals Maréchal nicht gebilligt, ist der „Matin“ zu der Erklärung ermächtigt, daß Präsident Doubet in dem betreffenden Ministerrat als erster die Ansicht geäußert habe, daß der Brief Maréchal's ein Vergehen gegen die Disziplin bedeute, welches geahndet werden müsse. Uebrigens veröffentlicht das „Journal officiel“ heute morgen das bereits vorgefertigte unterzeichnete Dekret über die Inaktivierung des Vizeadmirals Maréchal. — Der konservative Deputierte Reille kündigt eine Interpellation an über die Gründe, welche den Marineminister Pelletan zu der Maßregelung Maréchal's veranlaßt haben.

Die Unruhen auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 25. Sept. (Wiener Corr.-Bur.) Die Pforte versichert neuerdings, daß sie mit der Mobilisierung der zwei letzten asiatischen Redivisionen keine Kriegsvorbereitungen beabsichtigt. Diese sollen als Referden für den Fall dienen, daß die im Grenzgebiet von Kistenbuli versammelten Roccen eine große Einbruchaktion unternehmen sollten. Konfularbesprechungen aus Unstüb besagen, daß in Ansein im Bezirk Konakir ein großer Wandentkampf stattgefunden habe, wobei 70 Komitasschicks getödtet und 8 gefangen seien, ferner 14 Mannlicher Gewehre, 4 Bomben, 2 Tragtierladungen mit Dynamit und elektrische Apparate erbeutet sein sollen. Auf Seiten der Truppen sollen 4 Mann getödtet, 1 Offizier und 10 Mann verwundet sein. Nach türkischen Berichten aus Konakir sind in Vrestel 2 Führer und 20 Komitasschicks getödtet und 8 Komitasschicks verwundet. In Nigalar, Distrikt Berkepe, sind 8 Komitasschicks gefangen, in Gorenisch 3 Komitasschicks getödtet und 4 verwundet, in Nefes 13 Komitasschicks verhaftet.

* Konstantinopel, 25. Sept. (Hess. Ztg.) Die Völkischer Oesterreich-Ungarns und Rußlands gaben heute der Pforte eine Note, in der sie erklärten, daß sie ihr Reformprojekt für Bulgarien aufrecht erhalten werden, und die Türkei verpflichten, die Reformen anzuwenden ohne Hoffnung auf eine andere Intervention oder politische Veränderung. Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei dauern fort. Der Sultan scheint zu einem gewissen Entgegenkommen bereit zu sein, wenn Bulgarien Beweise für den Bruch mit den Insurgenten beibringt. Größere Jugendhändel sind jedoch keine zu erwarten. Da Rußland und Oesterreich-Ungarn die Aktion sich nicht aus der Hand nehmen lassen, wird geplant eine aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzte Kommission als Beirath dem ungeduldrigen Generalinspektor beigegeben. In diplomatischen Kreisen verläutet, möglicherweise würden die Völkischer Rußlands und Oesterreich-Ungarns, Sinajew und Baron Salice, aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft in Wien dorthin berufen werden.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortlichkeit der Redaktion.)

* Verkauf orientalischer Handbistereien. Im heutigen Anzeigenteil unseres Blattes befindet sich eine Bekanntmachung, betreffend Ausstellung und Verkauf orientalischer Handbistereien etc. Die Kaufende von Waren in Armenien, welche durch die Mafaltes ihrer Ernährer beraubt wurden, sind angewiesen, den Unterhalt für sich und ihre Kinder selbst zu verdienen. Da die größte Befähigung der orientalischen Frauen darin besteht, kunstvolle Handarbeiten anzufertigen, so mußte man Mittel und Wege finden, die Frauen auf diese Weise zu beschäftigen. Sofort nach Fertigstellung einer Arbeit erhält die Arbeiterin ihren wohlverdienten Lohn. Die fertigen Arbeiten aber werden, wenn eine größere Anzahl zusammengekommen ist, nach Deutschland geschickt und sollen da verkauft werden. Nur wenn die armen Frauen dauernd beschäftigt werden, kann von einer wirklichen Hilfe die Rede sein, weil sie tatsächlich kein anderes Mittel haben, sich vor dem Verhungern zu schützen. Die Stickerinnen auf Wolle- und Seidenstoffen in allen Farben sind mit Gold-, Silber- und Seidenfäden angeführt und zeichnen sich durch wahrhaft künstlerischen Geschmack, sorgfältige Arbeit und Preiswürdigkeit aus. Es gibt Dedden von 80 Pfg. an, bis zur großen prächtigen Tischdecke von über 100 M., entzückende Kompagnen, Schürzen, Würtel, Ärmel und reizende Tücher für Damen, hübsige Brussa-Schawls, Tischentwürfe mit seiner Radespitze u. s. w., sowie Teppiche aus der Teppichindustrie v. Dr. Kerpius in Urfa (Mesopotamien) in verschiedenen Größen, kleine und große Vorleger, Sofa- und Salontepiche. Es wird jeder kunstfertigen Dame ein Vergnügen sein, sich diese wunderschönen Sachen anzusehen. Die Ausstellung findet im Vereinshaus, K 2,10, von Dienstag, den 22. bis Donnerstag, 24. Sept., statt und ist von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Volkswirtschaft.

Deutsche überseeische Elektrizitätsgesellschaft. Die Zulassung der 12 Millionen Mark Sprag. Zeitschuldverschreibungen Serie II der Deutschen überseeischen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin zur Notierung im öffentlichen Börsenkurienblatt wurde genehmigt.

Preussische Pfandbriefbank. Die am 1. Oktober fälligen Pfandbriefe der Preussischen Pfandbrief-Bank werden seit 15. d. M. bei der Reichsbank der deutschen Bankfirmen eingelöst.

* Eine Studienreise des russischen Eisenbahnministers. Man schreibt aus Wien: Der russische Eisenbahnminister, Fürst Schiloff, kam vor wenigen Tagen nach Budapest, um die elektrische Fabrik und die Eisenbahnprojekte der Firma Ganz und Co. zu studieren und ist von da nach Jolien abgereist, um die Balkanbahn zu besichtigen. Schon im Vorjahre machte Fürst Schiloff denselben Besuch. Daraus, daß der russische Eisenbahnminister zweimal hintereinander die Reise macht, kann man wohl schließen, daß es den Russen mit ihren elektrischen Bahnprojekten ernst ist. Es bestehen drei solche Bahnprojekte in Rußland, darunter eines, das sich auf eine Strecke von 120 Km. bezieht.

* Deutsche Lokomotiven für Japan. Die in Holokama erscheinende „Deutsche Japan-Post“ schreibt: Die deutsche Industrie hatte in dieser Woche einen großen Erfolg zu verzeichnen, der allgemeinen Aufsehen erregt hat. Am 18. Juni schloß die Staatsbahnverwaltung die Lieferung von 80 sechsradrigen, getriebenen Lokomotiven von 50 Td. Arbeitsgewicht aus und gab an die hiesigen Vertreter einer Reihe von Lokomotivenfabriken, welche die Berechtigung zur Konkurrenz erhalten, die Maschinenbauer und Zeichnungen der zu liefernden Lokomotiven einzubringen. Die auf den 14. August angelegte Öffnung der eingereichten Offerten ergab folgendes Resultat: Die ganze Lieferung war in 5 Lose zu je 6 Lokomotiven eingeteilt. Für 3 Lose oder 18 Lokomotiven machte die Firma H. P. Maske u. Co. der

Zuschlag erteilt als Vertreterin der Hannoverschen Maschinenbau-Aktion-Gesellschaft (Eggenhoff). Neben bei Hannover und Henschel u. Sohn, Kassel. Die Lieferung der übrigen 2 Lose und 12 Lokomotiven wurde der durch die Firma C. J. J. J. Co. vertretenen Berliner Maschinenbau-Aktion-Gesellschaft (vorm. Z. Schwarzkopff) übertragen. Die drei zur Konkurrenz zugelassenen deutschen Werke haben also den Sieg über sämtliche übrigen Bewerber davongetragen. Auf der Liste der zugelassenen Lokomotiv-Werke standen ferner fünf englische, fünf amerikanische, ein belgisches. Die Preise, zu denen der Zuschlag erteilt wurde, waren folgende: H. Maske u. Co. 1989 Pfd. Sterl. für die Lokomotive, H. Maske u. Co. 707 Pfd. Sterl. für einen Referatlokomotiv- und Referatlokomotiv, C. J. J. Co. 1995 Pfd. Sterl. für die Lokomotive. Das nächst höhere Angebot kam von englischen Fabriken zu 2008 Pfd. Sterl. für die Lokomotive.

Mannheimer Effektenbörse vom 25. Sept. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Rhein. Creditbank gelangten heute Umsätze zu 139,60 Proz. zur Notierung. Von Bankaktien wurden noch gesucht: Badische Bank zu 118,50 Proz. Auf den übrigen Gebieten waren gefragt: Verein deutscher Oelfabriken zu 116,70 Proz., Mannheimer Versicherungs-Aktion zu 410 Mark pro Stück, Aktien der Aktien-Gesellschaft für Zellindustrie zu 81,20 Proz. und Zuckerfabrik Wagners-Aktion zu 80,50 Proz.

Table with columns: Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and various bond types with their respective prices and yields.

Table with columns: Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and various bank and industrial shares with their respective prices and yields.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt, 25. Sept. Die Börse reagierte auf bessere Wiener Kurse. Deutsche Renten wenig verändert, Italiener vom Mutterlande aus verlangt. Bulgaren weiter gestiegen. Portugiesen etwas fest. Spanier besser. Rumänier weiter gestiegen. Serben höher. Türken in gutem Verkehr bei steigenden Kursen. Auch Ottomankonten höher. Mexikaner anziehend. Banken vielfach höher. Montan fest. Oesterreichische Eisenbahnaktien höher.

Schluss-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Table with columns: Reichsmark, Wechsel, and various exchange rates for different locations.

Vergleichs-Aktion.

Table with columns: Vergleichs-Aktion, and various comparison rates for different companies.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities (Staatspapiere) with columns for title, price, and date.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial stocks (Aktien industrieller Unternehmen) listing various companies and their share prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table of transport stocks (Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten) including railway and shipping companies.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations (Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen) with details on interest and terms.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks (Bank- und Versicherungs-Aktien) listing financial institutions.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Table of private discount rates (Privat-Diskont) for various banks and locations.

Berliner Effektenbörse.

Textual report on the Berlin stock exchange (Berliner Effektenbörse) detailing market activity and prices.

Textual report on the Berlin stock exchange (Berliner Effektenbörse) detailing market activity and prices.

Table of Berlin stock exchange (Berliner Effektenbörse) data, including various stock prices and exchange rates.

W. Berlin, 25. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Table of Berlin after-market (Nachbörse) data for various securities.

Pariser Börse.

Table of Paris stock exchange (Pariser Börse) data, including exchange rates and stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock exchange (Londoner Effektenbörse) data, including exchange rates and stock prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity exchange (Berliner Produktenbörse) data, including prices for wheat, rye, and other goods.

Table of Chicago stock exchange (Chicago) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Textual report on the Hamburg stock exchange (Hamburg) data, including exchange rates and stock prices.

Advertisement for 'Verehrte Dame' (Dear Lady) featuring a corset and health products, with contact information for Haasenstein & Vogler.

Hopfenhandel und Hopfenpflicht.

Von Wilhelm Thoms (Nürnberg).

(Nachdruck verboten.)

Bald hebt sich auch das Herbstfest an,
Die Keller harret des Weines
Der Winger Schuppert Kilian
Bescher' uns etwas Feines!

So kann man mit Schffel zur Zeit wieder singen und beten. Der Wein wird in Deutschland aber viel weniger getrunken als befrungen. Auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches kamen z. B. im Jahre 1890 5,7 Liter Wein, dagegen 90 Liter Bier. Auch in bezug auf das Bier hebt sich zur Zeit das Herbstfest an: die Hopfenernte beginnt, die zwar nicht soviel befrungen wird, wie die Weinerte, aber für so manche Gegend unseres Vaterlandes das bedeutet, was für andere die Weinsche. Wenn man im August oder September in die Altmark kommt, oder nach Posen, nach dem Elsaß, Württemberg, Baden und vor allem nach Bayern, so findet man dort ganze Wälder grün umrankter Stangen von ansehnlicher Länge; es sind Hopfengärten. Die dunkelgrün belaubten Ranken sind mit hellgrünen Köpfchen und Dolben überfüllt, die Luft in diesen Gärten mit einem kräftigen Duft geschwängert.

Bayern gilt heute allgemein als das klassische Land des Bieres und des Hopfens. Es ist es aber nicht immer gewesen. Einst wurde in den Gegenden Bayerns, die heute Hauptzentren des Hopfenbaues sind, Weinbau getrieben, wie dieser im Mittelalter sich ja weit bis ins nördliche Deutschland, ja bis in die russischen Ostprovinzen erstreckt hat. Das Getränk, das er lieferte, soll ein wenig sauer gewesen und erst durch Versetzung mit Honig und allerlei Gewürzen dem damaligen, jedenfalls von dem unsrigen recht verschiedenen Geschmack mundgerecht gemacht worden sein.

Schon die Griechen und Römer, z. B. Plinius, kannten den Hopfen. Im Anfang des 9. Jahrhunderts wird er als Abgabe an das Kloster St. Germain urkundlich erwähnt; 822 wird in den Statuten des Klosters Corvey bestimmt, daß die Mäuler von Arbeien mit Malz und Hopfen befreit sein sollen. Um die Mitte und in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts werden in Urkunden des Hochstifts Freising nicht selten Hopfengärten erwähnt. Die h. Hildegard, die 1179 als Äbtissin des Klosters der Benediktinerinnen zu Disibodenberg in der Rheingebirge starb, gibt in ihrem Kräuterbuche die Methode an, wie man aus Hafer, Hopfen und Eschenblättern Bier brauen könne.

Im 12. und 13. Jahrhundert war Bayerns Hopfenbau noch bedeutungslos. Bis zum 14. Jahrhundert dürfte es sich nur um kleine Anpflanzungen gehandelt haben. Das Brauergewerbe fand im Mittelalter in Norddeutschland sogar auf einer höheren Stufe, als in Bayern: die Braunschweiger Brumme, die Soße von Goslar, das Brothambier von Hannover, das Einbecker Bier sind Namen, deren einstiger Ruf heute noch nicht vergessen ist. Aber gerade das Aufblühen des norddeutschen Brauergewerbes scheint die Aufmerksamkeit der süddeutschen Regierungen erregt zu haben. Im Jahre 1516 wurde für das Kurfürstentum Bayern eine Brauordnung erlassen, die die noch heute in Bayern auf das strengste gewahrte Bestimmung enthält, daß „fürs allenthalben in unsere Städte, Märkten und auf dem Lande zu keinen Bier merer Stuck, bann allein Gersten, Hopfen und Wasser genommen und gebraucht solle werden“. Durch eine weitere Verordnung vom Jahre 1553 wurde das Brauen im Sommer verboten. Die Folge war, daß die bayerischen Brauer das Bier so kräftig einbrauen mußten, daß es sich den ganzen Sommer über hielt.

1589 wurde das Münchener Hofbrauhaus gegründet, durch das das Bier für den Hof, das bis dahin von Einbeck oder Böhmen bezogen war, seitdem selbst gebraut wurde. In Nürnberg wachte der Rat über die Güte des Bieres mit besonderer Aufmerksamkeit. Wo die zur Prüfung des Bieres bestimmten Bierkieser ein schlechtes Bier antrafen, wurde es dem Bräuer oder Wirt um 2 oder mehr Pfennige im Preis herabgesetzt; auch wurden Stadtknechte in Amststadt vor den Keller gestellt, die so lange bezahlt werden mußten, bis das schlechte Bier ausgetrunken war. Im Wiederholungsfall oder wenn gänzlich gesundheitschädliches Bier gefunden wurde, schickte man den Henkers Knecht, den sogenannten „Löwen“ oder „Peinlein“ mit dem Schwagen, ließ die Häßer mit Bier aufladen und fuhr sie nach der Fleischbrücke, woselbst das Bier ins Wasser geschüttelt wurde. Dem Wagen voran ging der „Löwe“, eine große Trommel schlagend, so daß die ganze Stadt von der Prozedur in Kenntnis gesetzt wurde. Im Jahre 1627 fand in Nürnberg zum letzten Male eine solche Exekution statt.

Natürlich war inzwischen auch der Betrieb des Hopfenbaues in Bayern rationeller geworden. In Spalt bei Nürnberg, einem der berühmtesten Hopfenbezirke, in dem der Hopfenbau bis auf das 14. Jahrhundert zurückgeht, soll ein Kanonikus des Kollegiatstiftes dortselbst, der aus Böhmen zugereist war, eine

technisch vollkommene Kultur eingeführt haben, die seitdem, wie man annimmt, allgemein und traditionell Muster für Spalt geworden und geliebt ist. Spalt erhielt schon 1538 von dem kaiserlichen Hof ein eigenes Hopfenprivileg. Das Spalter Produkt war bald so vorzüglich, daß man, um der Stadt Spalt den Weinbesitz zu wahren, 1511 die Ausfuhr Spalter Feiner (Secklinge) bei Strafe verbot.

Außer in Spalt fand der Hopfenbau nach und nach in der Altbayer, Lauser Gegend, Neustadt a. d. Aisch und Herrbrud (Eingang, Bezirke um Nürnberg, in denen heute noch viel Hopfen gebaut wird. Im übrigen Bayern lassen sich urkundlich in älterer Zeit nur Spuren von Hopfenbau nachweisen. In Oberbayern, wo, wie oben erwähnt, in Freising schon im 9. Jahrhundert Pflanzungen vorhanden waren, hatte wahrscheinlich die Konturreiz des böhmischen Hopfens zur Aufgabe des heimischen Baues geführt.

Der dreißigjährige Krieg, der auf die ganze deutsche Kultur hemmend einwirkte, trug auch zum Stillstand der hochentwickelten Brauindustrie bei. Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern, der die Folgen des Krieges nach Möglichkeit auszugleichen suchte, erließ im Jahre 1657 eine Verordnung über die „Erziehung des Hopfens“ folgenden Wortlauts: „Dieweil, dieses Landes Gelegenheit nach, das Bierbrauen sehr im Schwung, dazu eine ziemliche Notdurft Hopfens vorhanden, so guten Theils mit Untkosten und Mühe aus andern Orten gebracht werden muß: so befehlen Wir, und wollen, daß unsere Beamte, sonderlich an den Orten, da man die Hopfenstangen ohne Nachteil der Holzern und Wäldern, haben mag, ihre amtsbefohlene Unterthanen mit allem Ernst dahin halten und anweisen, daß ein Jeder, so hiezu gelegene Gründe hat, um des gemeinen und selbst eigenen Nutzens willen, an unschädlichen Enden Hopfen steck, lege und anstelle, damit mit der Zeit eine Notdurft Landhopfens erzogen werden möchte.“ In den Jahren von 1770 bis 80 wurde der Hopfenbau in Wolzgang eingeführt, der Zentrale des berühmten Gallerttaues oder Hüllersbaues. Ueberhaupt überall, wo die mittlere Jahrestemperatur 7 Grad R nicht viel überschritt, mußte die Weinrebe dem lohnenderen Hopfenbau weichen.

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden die ersten Versuche mit dem Drahtkulturssystem gemacht, statt der Stangenkultur. Die Fortschritte im Verkehrsweesen, in der Bautechnik taten das Ihrige. Im Jahre 1840 wurde in der Zacherlbrauerei in München zum erstenmal eine kleine Dampfmaschine im Braubetrieb verwendet und in den Jahren 1858 bis 62 das bis dahin bestehende Verbot des Hopfenschneefens in Bayern aufgehoben. Da dadurch das Risiko beim Verfab der Ware bedeutend verringert wurde, erhöhte sich die Nachfrage nach bayerischem Hopfen bedeutend. Auch in Baden, Württemberg und Posen hatte sich der Hopfenbau inzwischen eingebürgert, während er in der Altmark und im Braunschweigischen wohl vom Mittelalter her heimisch war. In Bayern waren 1893 26 227 ha mit Hopfen bestellt, im ganzen Deutschen Reich 40 065, in Oesterreich-Ungarn 14 000, auf dem europäischen Kontinent 68 191, in England 23 290 ha, in Amerika 23 200 ha, in Australien 1000 ha. Die Ernteresultate schwanken natürlich. 1893 baute Bayern 67 426 Zentner, 1899: 389 184 Zentner, Deutschland in den genannten Jahren 212 788 resp. 715 656 Zentner.

Der Hopfenhandel ist fast gleichen Alters wie der Hopfenbau, wickelte sich aber bis ins 19. Jahrhundert hinein in primitiver Weise ab. Doch war Nürnberg als der Mittelpunkt des bayerischen Hopfenlandes naturgemäß der Ausgangspunkt dieses Handels. 1846 wurde in Nürnberg ein Hopfenmarkt mit offizieller Marktordnung errichtet. Letztere war der Sache mehr schädlich als förderlich, sobald man sie schließlich eingeschlossen ließ. 1871 bestanden 94 Hopfenhandlungen in Nürnberg, heute bestehen zwischen 300 und 400, wozu noch etwa 50 in Nürnbergers Schwesterstadt Fürth kommen. Besonders tritt der Hopfenverkehr in den Monaten der Pflücke und nach derselben: September, Oktober, November in Nürnberg in den Vordergrund. In guten Geschäftsjahren werden auf dem Hopfenmarkt täglich zwischen 1000 bis 4000 Ballen umgeschlagen. Der durchschnittliche Jahresumsatz betrug in den 1890er Jahren etwa 100 000 Ballen.

Wohl für kein Produkt der Erde schwanken die Preise so stark wie für den Hopfen. Das ist von jeher so gewesen. In den Jahren 1800, 1805, 1832 waren z. B. Preise bis 380 Mk. pro Zentner zu verzeichnen, 1860 und 1882 bis 480 Mk., 1876 bis 540 Mk. Das Gegenstück bieten Jahre wie 1804 mit 30 Mk., 1826, 1827, 1828 mit zum Teil noch weniger, auch in den Jahren 1885, 1886, 1887, 1889 gingen die Preise bis auf 80 und 60 Mark herunter. . . . Jetzt ist die Hopfenerteilzeit wiedergekehrt. Die Hopfendistrikte, in denen der Hopfen die Hauptfrucht bildet, können natürlich die nötigen Leute zur Ernte, die Pflücker oder Zupfer, nicht selbst stellen. Auf den bayerischen Bahnen werden diese zu ermäßigten Preisen zu den Arbeitsstätten befördert. Es sind nicht die besten Elemente, die

zur edlen Hopfenpflückerkunst gehören. Wer sie kennen lernen will, der scheue, wenn er um diese Jahreszeit nach Nürnberg kommen sollte, einen kleinen Abstecher nach Spalt nicht, wo sie am Schluß der Ernte im feierlichen Zuge durch die Stadt ziehen. In Zylinder und zerrissenen Hosen marschieren sie auf. Mancher ist unter ihnen, der einst bessere Tage gesehen. Es geht hoch her an diesem Tage in dem kleinen Orte, wo natürlich auch ein vorzügliches Bier gebraut wird, bis es abends um 8 Uhr höchste Zeit ist, daß die Polizei die Wirtshäuser von dem noblen Publikum säubert.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen zc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten. Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der außerordentlichen Angelegenheiten.

— Staatsbahnverwaltung. —

Etatmäßig angestellt:

Die Lokomotivbeizer: Joseph Weber in Karlsruhe, Karl Jäpfel in Offenburg, Alois Kaiser in Karlsruhe, Karl Sommer in Bellingen, Robert Schönfeld in Mannheim, Karl Hüler in Freiburg, Georg Köhlin in Freiburg, Valentin Winnewisser in Mannheim, Hermann Brunner in Konstanz, Heinrich Krayer in Mannheim, Ludwig Kammerer in Offenburg, Emil Salvenmaier in Konstanz, Joseph Franz in Karlsruhe, Michael Wiest in Heidelberg, Franz Seib in Lauda, Stephan Jippel in Freiburg, Heinrich Mübenander in Freiburg, Karl Wehler in Offenburg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt:

Antisgerichtsdiener Emil Leuser in Freiburg zum Kanzleidiener bei der Staatsanwaltschaft Mannheim. Hilfsaufseher Bernh. Braun beim Amtsgefängnis Mannheim zum nichtetatmäßigen Aufseher daselbst.

Jugendlich:

Die Aktiare: Friedrich Kienz dem Amtsgericht Waldbrunn, Jakob Schepfer dem Landgericht Mannheim, Wilhelm Illrich dem Landgericht Mannheim, Heinrich Heber dem Landgericht Karlsruhe, Karl Geißel bei der Staatsanwaltschaft Freiburg dem Landgericht Offenburg.

Versetzt:

Aktuar Karl Hoob beim Amtsgericht Waldbrunn zum Amtsgericht Gernsbach. Aktuar Karl Hausmann beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht Rosbach. Berichtsvollzieher Karl Berger in Waldbrunn zum Amtsgericht Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Verwaltungshof.

Die Beamteneligenchaft versetzt:

Den Wärtin Julius Heß und Mathias Blum an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen.

Etatmäßig angestellt:

Oberwärter Friedrich Waldvogel an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen. Wärtin Katharina Storz an der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen

— Steuerverwaltung. —

Ernannt:

Finanzassistent Aquilia Weber zum II. Gehilfen bei Großh. Finanzamt Mannheim. Revisionsaufseher a. D. Karl Eißler in Remscheid zum Unterrevisor in Vindheim. Wenzelschneider Gustav Böttcherer in Wühl zum Steuerassistenten in Mannheim.

Versetzt:

Die Steuerassistenten: Friedrich Jaulhaber in Mannheim nach Wehrloch, Emil Kroll in Wehrloch nach Bommendorf, Martin Schmitt in Bommendorf nach Reudenu, Gregor Göbel in Reudenu nach Wehrloch, Josef Haller in Wehrloch nach Osterburken, Steuerbote Wendelin Graf bei Großh. Steuereinnahmestelle II in Mannheim in gleicher Eigenschaft zur Steuereinnahmestelle II in Karlsruhe.

Entlassen:

Finanzassistent August Schmidt, II. Gehilfe bei Großh. Finanzamt Weiden, auf Ansuchen.

lustige Ecke.

Aus den „fliegenden Blättern“.

Tempora mutantur. Als wir noch verlobt waren, redete ich, und meine Braut hörte zu. — Später redete meine Frau, und ich mußte zuhören. — Jetzt reden wir Beide, und die Nachbarn hören zu!

Gefügiger Genuß. Doktor: „Doppelt so gut schmeckt doch das Bier, wenn man's vorher einem Patienten verboten hat!“
Verkehrte Welt. Schuldner (seinen Schreiber auf der Straße treffend): „Meine herzlichste Gratulation, Restler! Ich habe mich heute mit der Tochter des Bankiers Silberstein verlobt!“
Bescheidener Wunsch. Frau (deren Mann eine Automobilfahrt unternimmt): „Ich bitte Dich, Arthur, komme wenigstens teilweise zurück!“

Wetterhumor. . . . Da haben Sie etwas Kartoffelgemüse, das vom Mittagessen übrig geblieben! — „Ach bitte! schön, haben Sie nicht auch eine Bratwurst dazu?“ — „Es gibt dann so ein jeßälliges Janes!“

Echte orientalische Teppiche.

Zum Herbst sind die grossen neuen Einfuhren eingetroffen und werden ca. 250 interessante Stücke (persisch, indisch, türkisch, anatolisch) successive in den Schaufenstern ausgestellt. 1889/2

J. Hochstetter, Teppich-Haus.

Durlacherhofs-Versand-Flaschenbier

empfehlen 10044
Chr. Rascher, Telephon 2068.

Süddeutsche Elektrizitäts-A.-G.
Ludwigshafen a. Rh.,
Louisenstrasse 8.
Telephon Nr. 155.
Telegr.-Adress:
Dynamo.

S. E. A. G.

Elektrische
Licht- und Kraft-
Anlagen.

Installationen jeder Art.

Moras haarstärkendes Wasser

— Kölnes Haarwasser. —
Freisgekrönt! Erfunden 1892

A. Moras & Cie., Cöln,
Hoflieferanten.

Kl. Fl. Mk. 1.55; gr. Fl. Mk. 2.50; 3 gr. Fl. Mk. 5.20.

Zu haben bei M. Kropp, Nachf., N 2, 7, Central-Drogerie,
Kasselerstrasse und an-gross bei Otto Hoss, E 1, 18 und Leo
Trosch, D 2, 9. 15677

Frachtbrieft
(bis zu haben):
Dr. G. Haas'sche Druckerei, E 6 Nr. 2.

J. DAUT Gontardstraße Nr. 16.

empfehlen: 15895
STRICK-WOLLE:

Marke	1 Pfund	1/2 Pfund
Marke Bradfort	1.75	— .35
Marke F 1, 4	1.90	— .40
Marke Rathaus	2.30	— .48
Marke Mainz	2.90	— .60
Marke Stuttgart	3.90	— .80
Marke Heilbronn	4.40	— .90 u. s. w.

Rock-, Stiek-, Decken- und Häckelwolle
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Vereinigte
Chocoladefabriken
Moser-Roth
Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Cacaopulver
garantiert rein, leichtlöslich.
Marken: Taube, Kugel,
Frauenlob, Mein Liebling.



11864

Seidenwarenhaus Bon Marché

Ges. m. b. H.

15658

Erstes Special-Nouveauté-Haus

Eröffnung Samstag den 26. September 6 Uhr Abends.

Telephon 2825.

M 1, 2.

Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

Städtisch subventionierte, unter Staatsaufsicht stehende Fachschule.
 Beginn des Schuljahres und Wintersemesters: 18. Oktober 1903.
Neuaufnahme in alle Klassen und Kurse!
 I. Vier Jahreshklassen: a) Vorbereitungsclassen I u. II für Knaben von zurückgebliebenen 11-14 Lebensjahre. b) Fachklassen I. und II. für Zöglinge von 16-20 Jahren. Allgemein wissenschaftliche, neu sprachliche und geologische kaufmännische Ausbildung mit Vorbereitung zur Kinzigjährigen-Prüfung.
 II. Zwei halbjährige Handelskurse für Leute mit allgemeiner (Volksschul-) und mit höherer Schulbildung aus kaufmännischen, industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen. Ausbildung zur Praxis und Selbstständigkeit. Alter 16-20 Jahre. Schul- und Pensionsträume in imposantem Neubau mit allen sanitären Einrichtungen in schönster Lage der Stadt. Gute Verpflegung u. gewissenhafte Beaufsichtigung der Pensionäre.
 Ausführliche Prospekte mit Referenzen versendet kostenfrei.
 Direktor A. Harr.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- September.**
- Verlobte.**
 16. Schuhmacher Hugo Bauer u. Elise Speger.
 16. Räder Job. Dirscherl u. Barb. Gödel.
 17. Schuhm. Wilh. Specht u. Magd. Becker.
 17. Hotelbier Job. Ebert u. Marie Reiche.
 17. Rangierer Joh. Wenzel u. Anna Rook.
 17. Postbote Theob. Seidler u. Maria Karl.
 18. Zimmermann Jos. Stöcker u. Magd. Göb.
 18. Tagl. Nag. Stelzennüller u. Rosine Rampert.
 18. Fabrikarb. Joh. Lang u. Kath. Gahmann geb. Knauf.
 18. Graveur Alfred Rösch u. Eva Veiter.
 19. Schaffner Rud. Sühm u. Kath. Christ.
 19. Fabrikarb. Wilh. Student u. Hedwig Gärtner geb. Gd.
 19. Tagl. Mich. Ebert u. Rosine Groß.
 21. Lackierer Eduard Bauer u. Elise Kunz.
 21. Bäckermstr. Wilh. Haack u. Elise Jannarisch.
 21. Bureaugeh. Friedr. Benz u. Stefanie Röhner.
 21. Elektromonteur Karl Dobias u. Rosa Blau.
 21. Steuerinsp. Alf. Pöde u. Flora Jahn.
 21. Müller Josef Hummel u. Anna Fischer.
 21. Lehrer Gustav We. s. u. Hermine Viebisch.
 22. Kellerer Alb. Kolb u. Klara Albrecht.
 22. Tagl. Joh. Köhlein u. Elise Kapp.
 22. Kfm. Adam Ingenthron u. Rosine Regensburger.
- Getraute.**
 15. Wädr Christian Horning u. Barb. Feinzerling.
 15. Buchhalter Herrn. Jodels u. Antonia Dörzopf.
 15. Del-Maler Gg. Münch u. Wilhe. Kirmagen.
 15. Fleischer Emil Kleiserer u. Luise Kormann.
 15. Wengler Wilh. Fritscher u. Regina Sämman.
 17. Schiffsbef. Gerard Franzen u. Juliana Hecht geb. Keller.
 17. Kfm. Nag. Grosklinsky u. Amalie Grosklinsky.
 17. Schuhm. Phil. Hilbel u. Anna Seip.
 17. Räder Friedr. Gildenbeutel u. Christine Beckenbach.
 19. Ref.-Geiger Herrn. Haberhol u. Antonie Schuhmacher.
 19. Fabrikarb. Karl Hand u. Kath. Bauer.
 19. Räder Friedr. Hemmer u. Wilhe. Schwab.
 19. Maschinenarb. Karl König u. Anna Schuermann.
 19. Tagl. Karl Rubin u. Barb. Behr.
 19. Lagerhausarb. Emil Maibes u. Dorothea Göttsch.
 19. Zimmerm. Gg. Maulbetz u. Wilhe. Benz.
 19. Tagl. Phil. Redig u. Theresia Heinrich.
 19. Tischler Oskar Roswall u. Marie Kfermann.
 19. Ländler Karl Schilling u. Amalie Gresh geb. Schmitt.
 22. Schieferdecker Karl Fint u. Anna Kunz.
 22. Kfm. Karl Redm u. Kath. Kallein.
 22. Kfm. Karl Welsch u. Kath. Müller.
 22. Gärtner Konrad Paul Weydelich u. Kathe Ahrens geb. Seib.

16. Kade, L. d. Juvalden Wild. Under, 1 J. 2 M. a.
 16. Emilie Ther., L. d. Länders Joh. Scherer, 1 J. 1 M. a.
 16. Helene Ida, L. d. Schuhm. Karl August Fütterer, 2 M. 25. J. a.
 16. d. led. beruflose Frieda Bender, 20 J. 2 M. a.
 16. Kath. Elisabeth, L. d. Ref.-Geigers Joh. Bapt. Schmitt, 1 M. 2 J. a.
 16. Otto, S. d. Doupl. Math. Stadler, 9 M. 19 J. a.
 16. d. verm. Privatier Joh. Gg. Fesendeder, 89 J. 10 M. a.
 16. Rosa Maria, L. d. Kfm. Karl Kühnle, 2 M. 4 J. a.
 16. Johanna Kath., L. d. Schmieds Gottlieb Joh. Sturm, 2 M. 15 J. a.
 16. Rosa Paulina Dorothea, L. d. Metzgers Konr. Müller, 5 M. 2 J. a.
 16. Anna, L. d. Schiffers Daniel Augsburgers, 1/2 St. a.
 17. d. verb. Fabrikant Gust. Mandelbaum, 66 J. 5 M. a.
 17. Karl Friedr., S. d. Schaffners Karl Göttinger, 4 J. 7 M. a.
 17. d. led. Tagner Peter Schmitt, 16 J. 1 M. a.
 17. d. verb. Fabrikarb. Karl Joh. Weib, 43 J. 5 M. a.
 17. d. led. beruflose Elisabeth, Kesselsheim, 80 J. 2 M. a.
 18. d. led. Badecurist Emilie Honold, 1 J. 2 M. a.
 18. Friedr., S. d. Tagl. Simon Jandof, 1 M. a.
 17. Barb. Ernest, geb. Mühle Ehefrau d. Schlossers Karl Schwan, 49 J. 10 M. a.
 17. Hilde, L. d. Unfallrentier Ant. Boppel, 1 J. 7 M. a.
 17. Friedr. Karl, S. d. Kfm. Joh. Wöhl, 1 J. 4 M. a.
 18. Math. Maria, L. d. Malchin. Herrn. Heing, 6 M. a.
 18. Emil Nag., S. d. Wengler. Herr. Beyer, 2 M. a.
 8. Maria, L. d. Tagl. Emil Josef Beckmann, 2 M. 25 J. a.
 8. d. verb. Holzerer Phil. Kios, 36 J. a.
 19. Nina Frieda, L. d. F. M. Joh. Braun, 10 M. 6 J. a.
 19. Anna Lydia, L. d. Schneid. Joh. Rode, 3 M. 6 J. a.
 19. Marg., L. d. Badecurist. Rob. Kall, 3 M. 24 J. a.
 19. Rega, geb. Seyfried Ehefr. d. Buchb. Karl Dietz, 49 J. 3 M. a.
 19. Karl Konrad, S. d. Eisenf. Konr. Gishaus, 1 M. a.

Alle zurückgesetzte
Teppiche
Portieren
Gardinen
 werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.
 Spezial-Teppichgeschäft
M. Brumlik
 F. I. D. Marktstr. F. I. D.

Strengste Verschwiegenheit!
Reelle Gelegenheit!!!
 Ein großes
Möbel- und Ausstattungsgeschäft
 liefert an zahlungsfähige Beamte und Privatleute
Möbel, Betten etc.
 jeglicher Art, bei monatlicher oder vierteljährlicher Ratenzahlung.
 Kein Aufschlag tritt in Folge der Bedingungen ein.
 Officien erhitzen unt. Nr. 30225 an die Erpedition dieses Blattes und werden solche baldmöglichst unter Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erledigt.

Für kleine Inserate
 von auswärts bitten wir uns die Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzusenden, um Verzögerung in der Aufnahme durch die Korrespondenz etc. zu vermeiden. Da Beiträge bis 5 Mark für 10 Pf. mittels Postanweisung gesandt werden können, so bitten wir, der Sicherheit wegen sich der Postanweisung bedienen zu wollen. Solche kleine Inserate kann man sich leicht selbst berechnen, wenn man 25 bis 26 geschriebene Buchstaben auf eine Druckzeile rechnet. Falls ein Satz oder ein Wort besonders hervorgehoben werden soll, rechne man 1 Zeile mehr. Der Preis für eine Druckzeile ist 25 Pf. Wenn Offerten-Entsendung gewünscht wird, ist das Porto hierfür mit beizufügen.
 Expedition des
„General-Anzeiger“
 der Stadt Mannheim
 und Umgebung
 (Mannheimer Journal)

Grösster Erfolg!
 Hervorragend  Wohl-schmecken-des
 nahrhaft und leichtverdauliches
Frühstücks- und Abend-Getränk
 für Kinder und Erwachsene
Ludwig & Schütthelm's
 Verbessert. deutsches **Rachahout**
 „Marke Stoll“
 Seit Jahren ärztlich empfohlen bei
Wagen- und Darmkrankheiten.
 Gilt nur in Cartonpackung 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899244224, 1/2475880078570760549798488448, 1/4951760157141521099596976896, 1/9903520314283042199193953792, 1/19807040628566084398387907584, 1/39614081257132168796775815168, 1/79228162514264337593551630336, 1/158456325028528675187103260672, 1/316912650057057350374206521344, 1/633825300114114700748413042688, 1/1267650600228229401496826085376, 1/2535301200456458802993652170752, 1/5070602400912917605987304341504, 1/10141204801825835211974608683008, 1/20282409603651670423949217366016, 1/40564819207303340847898434732032, 1/81129638414606681695796869464064, 1/162259276832213363391593789328128, 1/324518553664426726783187578656256, 1/649037107328853453566375157312512, 1/129807421465706790713275031465024, 1/259614842931413581426550062930048, 1/519229685862827162853100125860096, 1/1038459371725654325706200251720192, 1/2076918743451308651412400503440384, 1/4153837486902617302824801006880768, 1/8307674973805234605649602013761536, 1/16615349947610469211299204027523072, 1/33230699895220938422598408055046144, 1/66461399790441876845196816110092288, 1/132922799580883753690393632220185728, 1/265845599161767507380787264440371456, 1/531691198323535014761574528880742912, 1/1063382396647070029523149057761485824, 1/2126764793294140059046298115552917696, 1/42535295865882801180925962311058355392, 1/85070591731765602361851924622116710784, 1/170141183463531204723703849244233421568, 1/340282366927062409447407698488466843136, 1/6805647338541248188948153969769336826272, 1/13611294677082496377897307939538736525544, 1/27222589354164992755794615879077473051088, 1/54445178708329985511589231758154946102176, 1/108890357416659971023178463516309892204352, 1/217780714833319942046356927032619784408704, 1/435561429666639884092713854065239568817408, 1/871122859333279768185427708130479137634816, 1/174224571866655953637085536260958275269632, 1/348449143733311907274171072521916550539264, 1/696898287466623814548342145043833101078528, 1/1393796574933247629096684290076662022157152, 1/2787593149866495258193368580153324044314304, 1/5575186299732990516386737160306648088228608, 1/11150372599465981032773474320613296177657312, 1/2230074519893196206554694864122659235534624, 1/44601490397863924131093897282453184710688, 1/89202980795727848262187794564906369421376, 1/178405961591455696524375589129812738842752, 1/356811923182911393048751178259625477685504, 1/713623846365822786097502356519250955371008, 1/1427247692731645572195004713035011110742016, 1/2854495385463291144390009426070022221484032, 1/5708990770926582288780018852140044442968064, 1/11417981541853164577560037104280888859372128, 1/228359630837063291551200742085617777187445152, 1/456719261674126583102401484171235554354893024, 1/9134385233482531662048029683424711087097856, 1/18268770466965063324096059366848422174195712, 1/36537540933930126648192118733696844348391424, 1/73075081867860253296384237467393688696782848, 1/146150163735720506592768474934787377393565792, 1/292300327471441013185536949869574754787131584, 1/584600654942882026371073899739149509574263168, 1/1169201309885764052742147799478299019148526336, 1/2338402619771528105484295598956598038297052672, 1/4676805239543056210968591197913196076594105344, 1/93536104790861124219371823958263921531882106688, 1/18707220958172224843874364791652784306376413376, 1/37414441916344449687748729583305568612752826752, 1/74828883832688899375497459166611132225505513504, 1/149657767665377798750994983333222264451010227008, 1/29931553533075559750198996666644451010227008, 1/5986310706615111950039799333328888202244010227008, 1/1197262141323022390007958666665776644010227008, 1/23945242826460447800159173333311532888202244010227008, 1/47890485652920895600318346666623065776644010227008, 1/957809713058417912006366933332413153288202244010227008, 1/1915619426116838244013338666664826266644010227008, 1/383123885223367648802667733332952533288202244010227008, 1/7662477704467352976053354666665852533288202244010227008, 1/15324955408934705952106709333317052533288202244010227008, 1/306499108178694119042134186666341052533288202244010227008, 1/612998216357388238084268373332682052533288202244010227008, 1/12259964327147767761653767466653641052533288202244010227008, 1/24519928654295535523307534933310682052533288202244010227008, 1/490398573085910710466150698666213641052533288202244010227008, 1/98079714617182142093230139733242721052533288202244010227008, 1/196159429344364284186460278666485421052533288202244010227008, 1/392318858688728568372920557332970841052533288202244010227008, 1/784637717377457136745841114666941681052533288202244010227008, 1/1569275354754914273491682233338833361052533288202244010227008, 1/3138550709509828546983364466677666721052533288202244010227008, 1/6277101419019657093966728933355333421052533288202244010227008, 1/12554202838039314187933457866706668421052533288202244010227008, 1/251084056760786283758669157334133368421052533288202244010227008, 1/502168113521572567517338314668266736421052533288202244010227008, 1/10043362270431451350347662933372533728421052533288202244010227008, 1/20086724540862902700695325866745067456421052533288202244010227008, 1/40173449081725805401390651733490139128421052533288202244010227008, 1/80346898163451610802781303466980278256421052533288202244010227008, 1/1606937963269032164055626093339575651128421052533288202244010227008, 1/3213875926538064328111252186679151222256421052533288202244010227008, 1/642775185307612865622250437335820244451256421052533288202244010227008, 1/1285550370615225731244500874676404888256421052533288202244010227008, 1/257110074123045146248900174935280977651256421052533288202244010227008, 1/5142201482460902924978003498705619552256421052533288202244010227008, 1/1028440396932180584995600699741123910451256421052533288202244010227008, 1/205688079386436116999120139948224782090451256421052533288202244010227008, 1/41137615877287223399824027989644956418090451256421052533288202244010227008, 1/8227523175457444679964805597928991291618090451256421052533288202244010227008, 1/1645504635091488935992961119585798258323618090451256421052533288202244010227008, 1/3291009270182977871985922239171596516644323618090451256421052533288202244010227008, 1/65820185403659557439718444783431930332844323618090451256421052533288202244010227008, 1/13164037080731911487943688956686366066568844323618090451256421052533288202244010227008, 1/263280741614638229758873779133727321331368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/5265614832292764595177475582674546426627368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/1053122966578552918335495116534892853347368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/21062459331571058366709902330697857066897368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/42124918663142116733419804661395714133797368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/8424983732628423346683960932279142826797368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/16849967455256846693367921864558291553597368844323618090451256421052533288202244010227008, 1/33699934910513693386735843729116567111197368844323618090